



391372

18-19

II

Mag. St. Dr.

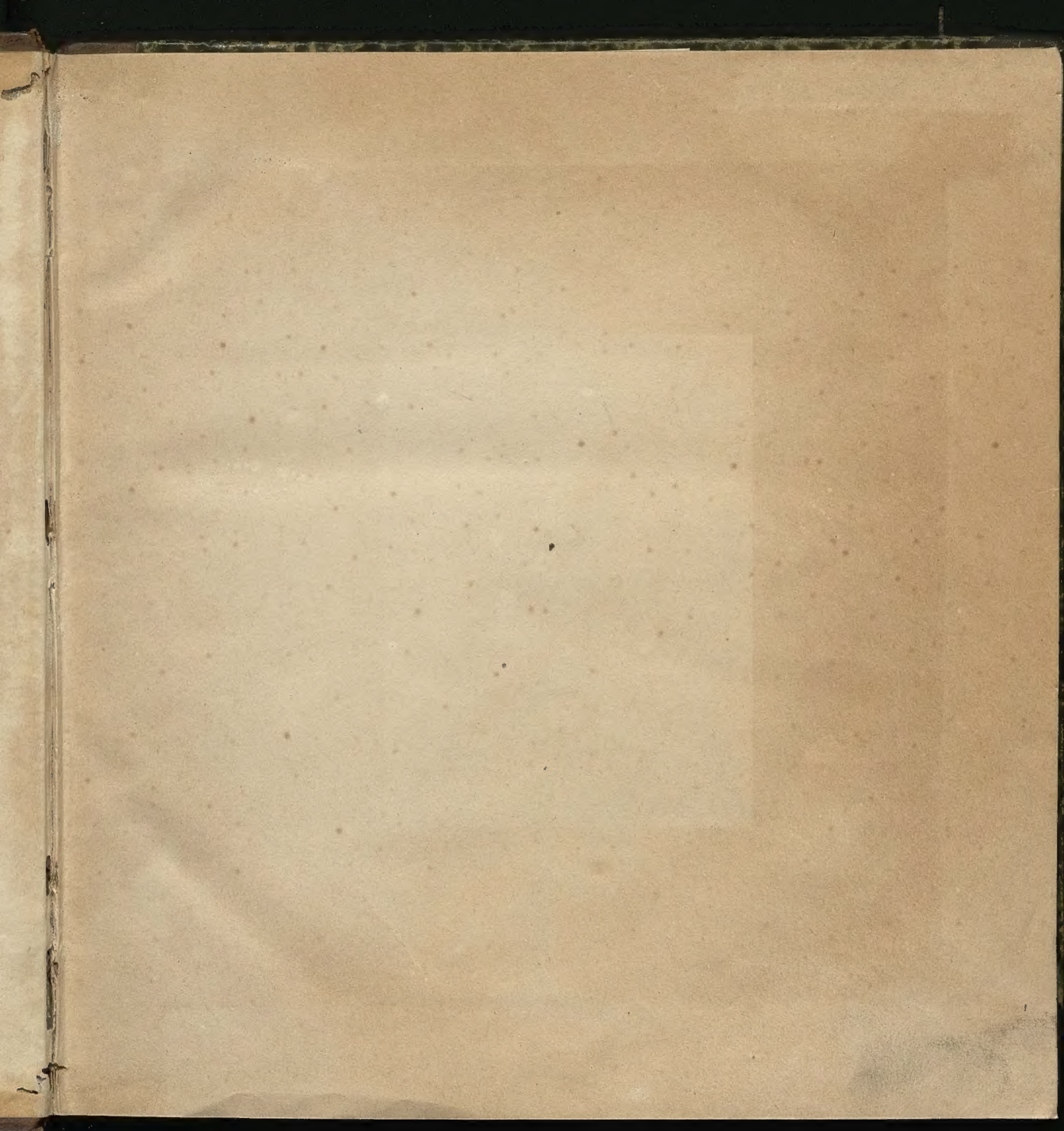
960/II. S. I.

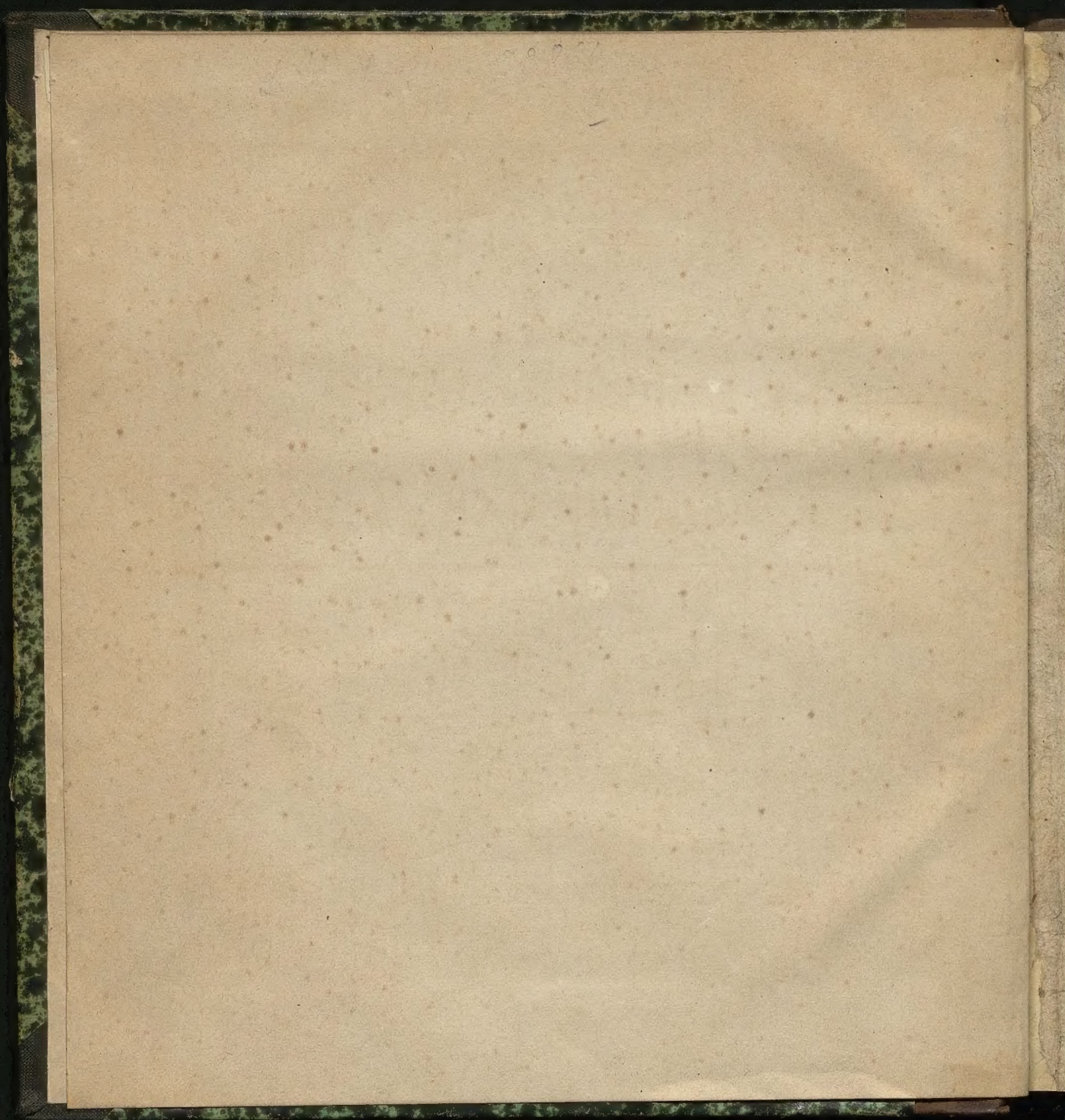
na następny egz.



Mag. St. Dr. II

1200





Geschichte
des
gegenwärtigen Kriegs
zwischen
Rußland, Polen
und der
Ottomannischen Pforte.

Fünftehenter Theil.



Mit Kupfern.



Frankfurt und Leipzig

1772.

© 1815

1815

Reichs-Universität

1815

Universität

1815

Universität

Universität



Universität

Universität

Universität

1815



Erstes Capitel.

Die Eroberung der Crimm beschloffen; kurze Nachricht von den ehemaligen Russischen Absichten auf diese Halbinsel. Es wird gezeigt, wie wichtig die Eroberung der Crimm für Rußland sey. Einige besondere Anmerkungen, so hieher gehören. Einnahme der Linien und der Städte Precop, Arabat und Koslow. Handgemenge bey Cassa, und Eroberung dieses wichtigen Places.

Der russische Kriegsrath hatte indessen sein vornehmstes Ansehen auf die Eroberung der Crimm gerichtet. Diese Unternehmung wurde dem General, Lieutenant Fürsten der Crimm. Dolgorucki, einem eben so erfahrenen als tapfern Feldherren, aufgetragen, welcher zu dem Ende den 5. May 1771. mit seinem Kriegsheer von Pultawa aufbrach. Die Absicht, warum der Hof zu Moscau seit dem Ende des abgewichenen Jahrhunderts damit umgieng, die Halbinsel, welche ehemals Chersonesus Taurica hieß, an sich zu reißen, war gedoppelt. Auf der einen Seite wollte

Ehemalige russische Versuche auf diese Halbinsel.

Der Kriegsgeschichte XV. Th. 2. wollte

wollte man dadurch die Grenzen des russischen Reichs vor den
 beständigen grausamen und unausständlichen Ueberfällen der Tar-
 taren sichern, welche tausendweise aus ihren Wüsteneien her-
 vorkamen, und das Land auf das jämmerlichste verheerten, in-
 dem sie die Habseligkeiten der Einwohner hinwegnahmen, und
 die Leute selbst als Sklaven mit sich fortschleppten, wodurch
 nothwendig die ganze Gegend, welche ihren Streiffereyen ausge-
 setzt war, zu einer Einöde gemacht werden mußte. Ja sie ließen
 es nicht einmal bey dergleichen unermutheten und schnellen
 Ueberfällen bewenden, sondern unterstundnen sich so gar die vor-
 mals eben nicht zum besten abgerichtete Moscovitische Kriegsheere
 anzugreifen, welche sie zur Zeit des Basiliius Iwanowitsch, der
 das Königreich Casan eroberte, dergestalt auf das Haupt schlu-
 gen, daß sie sich der Stadt Moscau selbst bemächtigten, und den
 Czar, nachdem er Casan wieder verloren, und sich nach Novo-
 grad zurückgezogen hatte, zur Bezahlung eines jährlichen Tributs
 an zweyen Brüdern der Tartaren, Namens Mendligueris und Sago-
 guer, zwangen; wiewohl es den Moscovitern nicht lang her-
 nach glückte, ihre Ehre zu retten, indem sie die gedachte Haupt-
 stadt wieder in ihre Hände bekamen, sich der Urschrift des geschlos-
 senen schimpflichen Vertrags bemächtigten, und unter der Regie-
 rung Johannis Basiliiowitsch aufs neue das gesamte Königreich
 Casan eroberten, das von dieser Zeit an beständig in den Händen
 der Ezare geblieben ist. Dessen ungeachtet lebten die Tartaren
 unaufhörlich im Streit mit Rußland, daher es, um sich dieselbe
 von dem Hals zu schaffen, dem Kan der Crimischen Tartaren
 jährlich ein Geschenk von 60000. Rubeln machen ließ, welches
 dieser als einen schuldigen Tribut ansah, den er mit Gewalt for-
 derte, so oft sich der Czar von dessen Bezahlung losmachen woll-
 te. Auf solche Weise war die ganze zweite Hälfte des vorigen
 Jahrhunderts eine immerwährende Kriegszeit, in welcher zwar
 verschiedene Verträge auf das Tapet kamen, die jedoch gemeinigi-
 lich, ehe sie ihre völlige Richtigkeit erlangten, wieder gebrochen
 wurden, wie insbesondere unter der Regierung des Alexius Mi-
 chaelowitsch und Theodors Alexiowitsch geschah. Um

Um sich der Forderungen des Kans zu entledigen, und die Tartarn einmal für allemal in die gehörige Schranken zu setzen, zog der erste Minister Fürst von Gallizin in den Jahren 1677. und 1678. selbst mit einer zahlreichen Armee wider die Crimm ^{a)} zu Felde. Allein die damaligen Kriegsheere glichen keineswegs denjenigen, welche Rußland heutiges Tags auf den Weinen hat. Alles war ohne Ordnung, und kein einziges Regiment war weder hinlänglich bewafnet, noch gleich gekleidet, noch zur Kriegszucht gewöhnt. Die ganze Armee war ein Haufen Volks, das gegen alles Ungemach verhärtet war, welches durch die Menge des Geräths, dergleichen man nicht einmal bey den heutigen Europäischen Kriegsheeren siehet, noch vergrößert wurde. Die erstaunliche Menge von Wagen, welche Kriegsvorrath und Lebensmittel in die öde und verwüstete Länder führten, hinderte die Unternehmung wider die Crimm. Der Fürst Gallizin stand an dem Fluß Samara, wo er nichts als ungeheure Wüsten vor sich hatte, und kein Magazin anlegen konnte. Dieser Umstand brachte ihn auf einen Entschluß, an welchen niemand sonst gedacht hatte. Er gebrauchte 30000. Mann, eine Stadt an dem Fluß aufzuführen, die zu einem sichern Behältniß der Lebensmittel auf den nächstkünftigen Feldzug dienen konnte. Die Stadt wurde in nicht mehr als drey Monathen fertig, und war, bis auf zwey einige Häuser von Backsteinen, blos von Holz gebauet; um dieselbe wurde ein Wall aufgeworfen, welcher jedoch mit Geschütz versehen war, und zur Noth einigen Widerstand thun konnte. Dieß war alles, was Gallizin auf diesem verderblichen Feldzuge ausrichtete; dann die Unruhen, welche die Regierung der Prinzessin Sophia erregte, nöthigten ihn, nach Haus zurück zu kehren.

Nach

a) Dieses Land wurde Crimm genannt von dem Titel der ersten Kans, die sich ehemals Crimm nannten, ehe Gengiz seine Eroberungen machte.

Besonders zu
Peters des
Grossen
Zeiten.

Nachdem Peter der Grosse die herumirrende Tartarn und einige andere Völker, welche bisher seine Staaten beunruhigten, zu Paaren getrieben hatte, so entschloß er sich aufs neue, wiewohl aus einer andern Absicht, die Halbinsel Crimm anzugreifen. Er befestigte zu solchem Ende Azoff, welches er den 28. Jul. 1696. erobert hatte, und ließ einen Seehafen daselbst anlegen, der im Stande seyn sollte, die allergrößte Schiffe zu fassen. Hierdurch machte er sich zum Herrn über die Meerenge bey Caffa, worauf er 32. bewafnete Saicken vor Azoff stehen ließ, und Anstalten machte, eine Flotte wider die Türken auszurüsten, die aus 9. Schiffen von 60. und aus 41. Schiffen von 30. bis 50. Canonen bestehen sollte. Zu gleicher Zeit mußten die Cosacken allerhand leichte Fahrzeuge bauen, um die Küsten der Crimm zu bestreichen. Diese Zurüstungen, dergleichen in den Adonischen Sümpfen noch nie gesehen worden waren, machten den Türken keine geringe Sorge. Die Absicht dabey war, die Tartarn und Türken auf immer aus der Crimm zu vertreiben, und in der Folge eine beträchtliche und freye Handlung mit Persien nach Georgien anzulegen, eine Handlung, welche ehemals schon die Griechen zu Colchis und in dem Taurischen Chersones trieben, das sich der Czar unterwürfig machen wollte; wiewohl er damals sein Vorhaben nicht ausführen konnte. Uebrigens weiß man, daß die Europäer in den vorigen Zeiten auch zu diesem Zweck gelangt sind, und daß insbesondere die Genueser eine Zeitlang grosse Vortheile von ihren Besetzungen und Waarenlagern in der Crimm gezogen haben, wie man dann noch jezo an verschiedenen Orten dieser Halbinsel das Wappen der gedachten Republick antrifft.

Die Nachfolger Peters des Grossen ließen den Entwurf, welchen dieser Ueberwinder der Türken und Tartarn gemacht hatte, keineswegs liegen, sondern sahen die Eroberung der Crimm jeberzeit als ein Mittel an, sich nicht nur des schwarzen Meers zu bemestern, sondern auch die Cirkassier b), Georgianer und

Atbas

b) Es wird nicht unschicklich seyn, den Titel, dessen sich die Czare in den

Albasinier zum wenigsten zinsbar zu machen, ihre Herrschaft in
 Natolien auszubreiten, und gleichsam die Haupt- Stadt des
 Türkischen Reichs selbst gesperrt zu halten. Allein sie konnten
 diese wichtige Unternehmung niemals zu Stande bringen, als wel-
 che durch die Tapferkeit der vereinigten Tartarn und Türken, durch
 die weite Entfernung und den Mangel an Lebensmitteln, die zum
 Unterhalt der Kriegsheere in den eroberten Landen nöthig waren,
 allzusehr erschwehrt wurde. Im Jahr 1736. bemächtigte sich und nachge-
 Münnich, nachdem er den 31. May die Linien bey Precop über- hends unter
 stiegen hatte, die von 200,000. Tartarn vertheidiget wurden, so der Aufsich-
 gar der Haupt- Stadt Baltischarmi, wo der Kan seinen Sitz ung des be-
 hatte; allein da die Tartarn das Land, wo die Russische Armees rühmten
 vorrückte, Schritt vor Schritt verheerten, so wurde er nach ei- Münnichs,
 nem Aufenthalt von anderthalb Monathen genöthiget, die Crimm
 wieder zu verlassen. Im folgenden Jahr kam der Marschall Las- und des Mars-
 sey abermal dahin, aber nicht durch die Land- Enge bey Precop, schalls Lascey.
 sondern

dem vorigen Jahrhundert bedienten, hieher zu setzen. Alexius Mi-
 chaelowitsch schrieb sich von Gottes Gnaden Kayser und Großfürst
 von Groß- Klein- und Weiß- Rußland, Herr von Moskau, Kiow,
 Wladimer und Nowogrod; Czar von Astrakan, Czar von Sibirien,
 Herr von Pleskau, Großfürst von Smolensko, Twer, Ingorien,
 Permien, Beattka, Bulgarien u. s. w. Großfürst und Herr von
 Nowogrod, in dem niedrigen Lande von Zernigow, Kasan, Kostow,
 Tgroslaw, Rielosero, Udorien, Obdorien, und Condinien, uns-
 umschränkter Beherrscher aller mitternächtlichen Länder, wie auch
 der Landschaften Iwerien, Cartalinien, Grosinien und Cabardinien,
 der Fürstenthümer Cirkassien und Georgien, auch vieler andern
 Ländereyen, Provinzen und Herrschaften, so gegen Morgen, Abend
 und Mitternacht liegen, Erbherr, Besitzer und unumschränkter
 Gebieter.

sondern über die östliche Küsten der Insel, zu welchem Ende er die kleine Insel Semerow, die zwischen der Cubanischen und Crimischen Tartarey liegt, und die sogenannte Meer-Enge bey Casfa macht, um verschiedener Schwierigkeiten willen, welche mit der Eroberung dieser Insel verknüpft ware, hinter sich zurücke ließ, und nachdem er einen Theil seines Kriegs-Heeres auf die kleine Flotte des Admirals Bredal eingeschifft hatte, den 13. Jun. ohne Widerstand zu Cadzis anlangte, während daß der Kan mit Vertheidigung der Linien bey Precop beschäftigt war. Von da rückte er gegen Arabat vor, und eroberte verschiedene Städte, die er seinen Soldaten Preiß gab. Allein da er die Tartarn durch aus zu keinem entscheidenden Treffen bringen konnte, so mußte er sich im August gleichfalls zurückziehen, worauf er im Jun. 1729. zwar nochmals über Precop eindrang, und einige ansehnliche Eroberungen machte, aber auch aufs neue genöthiget wurde, dieselbe fahren zu lassen, indem der Capitain Bassa die kleine Russische Flotte in dem Zabachischen Meere auf das Haupt schlug, wodurch ihm die Zufuhr an Lebensmitteln abgeschnitten wurde. Hierzu kam, daß eine Seuche unter seinen Ochsen einriß, wodurch der größte Theil seines Zugviehes aufgerieben wurde, so daß er aus Mangel an Fuhrn abermal den Rückweg nehmen mußte, von welcher Zeit an sich die Russen nimmer in der Crimm sehen ließen, um so mehr, da im folgenden Jahr der Friede geschlossen wurde.

Einnahm der
Linie bey Pre-
cop durch den
Fürsten Dol-
goroucki.

An diesen Beyspielen konnte indessen der Hof zu Petersburg lernen, wie man den Ursachen, welche bisher die ruhmwürdigste Unternehmungen in der Crimm vereitelt hatten, zuvorkommen mußte, wenn man einen neuen Versuch zur Eroberung dieser Halbinsel wagen wollte. Nachdem also die Armee des General-Lieutenants Fürsten Dolgoroucki mit allen Kriegs-Bedürfnissen versehen war, so rückte er mit schnellen Schritten gerade vor die Festung Precop, wo sie den 22. Jun. anlangte. Dieser und der folgende Tag wurden von dem Ober-Befehlshaber dazu angewandt, mit dem General-Major Fürsten Prosorowski, der den

den Vordertrab anführte, die Linien und andere Gegenden um Precop auszukundschaften, wodurch ein besonderer Haufe Völker eindringen sollte, um nach Simosch zu gehen. So bald die geschehen war, so wurden ohne Verzug die nöthige Anstalten zum Angriff der gedachten Linien und zum weitem Vorrücken der Armee in der Crimm gemacht. Als nun die vereinigte Türken und Tartarn sahen, daß sich die Russen daselbst vestsetzten, so ließen sie 3000. Mann von dem Kern ihrer leichten Reuterey ausrücken, wider welche der General-Quartiermeister Rachowski alsbald seine leichte Völker abschickte; wozu die von dem rechten Flügel samt einigen andern von dem Haufen des General-Majors Fürsten Prosorowski stießen, welche überdiß von einem Haufen Jäger unter Anführung des Obrist-Lieutenants Fürsten Dolgoroucki unterstützt wurden, die sich von der Spitze des Berges Meister machten.

So lebhaft der Angriff der Tartarn war, so wurden sie doch bald in Unordnung gebracht, und mit so vieler Tapferkeit zurückgetrieben, daß sich eine Parthie nach der andern wieder zu ihrem Posten begab, ohne etwas weiteres auszurichten, als daß sie das Russische Lager, das sie zu beunruhigen suchten, einigermaßen in Augenschein nehmen konnten, dagegen sich die Russen begnügten, ein einziges Jäger-Bataillon mit zwey Canonen auf der Anhöhe stehen zu lassen. Ob nun gleich die Tartarn kurz darauf einen wiederholten Angriff thaten, so wurden sie doch durch das Russische Geschütz genöthiget, sich schleunig in die Stadt zurück zu ziehen.

Zum Angriff der Linien wurde der General-Major Graf Muffin Puschkin und der General-Quartiermeister Rachowski ausersehen, wovon der erstere mit 9. Grenadier-Bataillons und zwey Bataillons Jäger unter Anführung des Brigadiers Fürsten von Galligin nebst 400. Schanzgräbern zur Rechten auf der Seite des schwarzen Meers eindringen, und den Graben mit Paschi-

nen ausfüllen, der andere aber auf der linken Seite einen blinden Angriff thun sollte. Der Fürst Proscorowski sollte mit dem Vordertrab und seinem Feldgeschütze in Gesellschaft des General-Majors Fürsten Alerius Galligin, welcher an der Spitze des Fußvolks stand, und des General-Majors Fürsten Peter Galligins, der die Reuterey anführte, gegen Siwasch vorrücken. Diese drey Haufen sollten den 24sten Abends um 11. Uhr aufbrechen; auch hatten die zween erstere Befehl, sich in der Nacht den Linien zu nähern, und daselbst dergestalt festen Fuß zu fassen, daß sie von dem feindlichen Geschütz nicht getroffen werden könnten, da indessen der letztere seinen Weg nach Siwasch beschleunigen sollte, um dem Feind in den Rücken zu fallen, wann es zu dem Angriff kommen würde.

Den 25sten um halb 3. Uhr des Morgens wurde mit zween Canonenschüssen das Zeichen zu dem blinden Angriff gegeben, und in dem nemlichen Augenblick der Anfang gemacht, sowohl das kleine Gewehr als auch die Canonen und Bomben spielen zu lassen, die vermittelst der vortrefflichen Anstalten des Geschütz-Majors Ritters Sembulatolo eine sehr gute Wirkung thaten, worauf um 3. Uhr der eigentliche Angriff auf der rechten Seite erfolgte. Die vereinigte Türken und Tartarn hatten Anfangs ihr grobes Geschütz auf die Seite, wo der blinde Angriff geschah, und auf die Batterie gerichtet; als sie aber des eigentlichen Angriffs gewahr wurden, so machten sie auf selbiger Seite ein erschrockliches Feuer sowohl aus der Festung als aus ihren sämtlichen Batterien. Unmittelst waren die Russische Völker so weit vorgerückt, daß ihnen das Geschütz der Feinde keinen weitem Schaden zufügen konnte. Das Canonenfeuer dauerte auf solche Weise bey anderthalb Stunden mit grosser Lebhaftigkeit von beyden Seiten, bis endlich das Tartarische Geschütz durch das Russische zum Schweigen gebracht, und die Tartarn durch das lang anhaltende Flintenfeuer der Russen bewogen wurden, den Muth sinken zu lassen, worauf diese mit der größten Hitze in den Graben eindrangen, und da ihre Leitern kaum bis

bis an die Hälfte des Walls giengen, welcher 13. Fuß hoch war, zu jedermanns Erstaunen ihre Bajonette in die Mauer steckten, um vollends an denselben hinauf zu klettern. Durch diesen kühnen und bewundernswürdigen Einfall wurden sie endlich Meister von den Batterien, welche hiernächst von den Feinden, die ihr Kan Selim Geray selbst anführte, in der größten Bestürzung verlassen worden. Zu gleicher Zeit ließen sich die Russische Jäger mit den übrigen Völkern nicht nur auf den Wällen sehen, sondern brachten auch in größter Geschwindigkeit ihre zwei Haubitzen herbei, welche hierauf nebst den Canonen, die sich auf den eingenommenen Batterien der Tartarn befanden, ein gewaltiges Blutbad unter ihnen anrichteten. Der Fürst Prossorowski konnte, alles angewandten Fleißes ungeachtet, nicht zu rechter Zeit eintreffen, wodurch der Kan in den Stand gesetzt wurde, sich nicht nur mit seinen Völkern aus der Schlinge zu ziehen, sondern auch mit einem Theil derselben die Russen selbst anzugreifen.

Dieser Tartarische Haufe stieß nemlich auf die Russische Husaren, die den Fürsten Peter Galligin an ihrer Spitze hatten, und bereits über Siwasch vorgerückt waren, während daß das Fußvolk unter Anführung des Fürsten Alexius Galligin das Ufer besetzte. Die Regimenter der Kosaken, die vor diesem Haufen vorangingen, wurden von den Tartarn angegriffen, und genöthiget, sich gegen den linken Flügel des Fußvolks zurückzuziehen, welcher von dem Obrist-Lieutenant Gruschakly und dem Ober-Major Strandmann angeführt wurde. Allein diese beide Officiere empfingen die Feinde mit so grosser Tapferkeit, daß sie die Flucht ergriffen, auf welcher sie von den Kosaken verfolgt wurden. Nachd. m sie jedoch eine Verstärkung von 13000. Mann erhalten hatten, so griffen sie die Russische Reuterey aufs neue an; sie wurden aber bald durch Hülfe des Geschüzes in Unordnung gebracht, und mußten sich gefallen lassen, daß ihnen die Husaren und Lanzenträger wieder eine Weile nachsetzten. Ja, ehe sie noch Zeit gewinnen konnten, sich wieder zu erholen, so

14 Geschichte des Kriegs zwischen Rußland,

kam ihnen der Fürst Prosorowski selbst über den Hals, welcher sie so lange verfolgte, bis die Pferde beynahe außer Athem waren.

Belagerung
und Ueber-
be der Bes-
zung Precop.

Während dieser Vorfälle machte der Fürst Dolgorouki Anstalt, den Feinden, welche in der Bestung eingeschlossen waren, alle Gelegenheit zu weiteren Unternehmungen abzuschneiden. Er ließ zu dem Ende einen Theil der Armee jenseit den Linien stehen, und rückte mit dem Ueberrest bis in das Angesicht der Bestung vor, aus welcher bis um 11. Uhr unaufhörlich geseuert wurde. Gegen Abend, da schon alles zum Beschießen fertig war, kamen drey Abgeordnete, nemlich Getschi Agassi Ali Ara, Osmann Aga, und Emir Kan, in das Russische Lager, und überbrachten dem General Dolgorouki ein Schreiben, worinn er gebeten wurde, die Stadt zu verschonen, mit dem Anbieten, daß sie die Bestung mit allem darinn befindlichen Geschütz, Kriegs- auch Mund- Vorrath, und andere Geräthschaften übergeben wollten, im Fall der Besatzung erlaubt würde, daß sie sich mit ihrem Handgewehr und Habseeligkeiten einschiffen dürfte. Dieses Vorgehen wurde abgeschlagen, daher sich die Belagerte auf Gnade und Ungnade ergaben, und versprachen, nach Barna zu gehen, und so lang dieser Krieg währen würde, nicht mehr wider die Russische Kayserin zu dienen. Dem zufolge nahmen die Russen den 27sten Besitz von der Bestung. Die Besatzung bestand aus 90. Officiers und 781. Türkischen Gemeinen, welche allesamt aus der Bestung auszogen, und die Waffen vor dem Fürsten Dolgorouki ablegten, dem der Befehlshaber in Begleitung einiger Janitscharen vor dem Thor die Schlüssel der Bestung überreichte. In dem Platz fanden sich 74. metallene und 56. eiserne Canonen, drey Haubizen, und 10. Mörser, in den Linien aber 12. metallene und 23. eiserne Canonen samt 16. Fahnen.

Russischer Seits zählte man bey diesem Vorfall nicht mehr als 135. Todte und Verwundete, nebst etlichen andern, die vermißt

vermifst wurden; dagegen ſich der feindliche Verluſt zuſammen auf 1200. Mann beſſen haben ſoll. Bey genauer Erkundigung, wie ſtark die Anzahl der Feinde in dem Treffen geweſen ſey, erfuhren die Ruſſen, daß Selim Geray zur Vertheidigung der Linien nicht mehr als 7000. Türken und 55000. Tartarn unter ſeinen Befehlen gehabt habe. Unter den Officiers, welche ſich bey dem Angriff beſonders hervorthaten, war der Graf Muſſin Puſchkin, der Fürſt Proſorowski, und der General-Quartiermeiſter Rachowski, wie auch die Obrift-Lieutenants Michelson, Fürſt Baſilius Dolgorouki, Hanbaum und Siliffow, neſt dem Fürſten Paul Sagarin, dem Obrift-Lieutenant Stupiſchin und dem Major Blucher, von welchen die drey Haufen unterſtüzt wurden.

Ehe der Fürſt Dolgorouki die Linien bey Precop ſprengte, ſo hatte er den General-Major Fürſten Eſerbatow gegen Arabat, einer Stadt, die im Innern der Crimm auf den Küſten des Azoffiſchen Meers liegt, abgeſchickt, daß er ſich derſelben bemächtigen ſollte; und nach Eroberung der Linien erhielt der General-Major Braun den Befehl, Koſlow, eine andere Stadt auf der weſtlichen Küſte der Halbinſel an den Ufern des ſchwarzen Meers anzugreifen.

Eroberung
der Städte

Der General-Major Fürſt Eſerbatow brach demnach den 25. Jun. mit ſeinem Haufen durch den Paß bey Geniczi auf, einem Orte, welcher weiter hinein in der Crimm an der Mündung eines Meerbuſens, Mora Guiloia genannt, auf einer ſchmalen Halbinſel oder Erdzunge auf der öſtlichen Seite der Crimm liegt, wodurch der Weg nach Arabat gehet. Es kam zu verſchiedenen Scharmügeln mit den Tartarn, welche den Major Burnaſchow, der den Vorderrab anführte, alle Augenblicke angriffen, allein da ſie einmal nach dem andern zurückgeſchlagen wurden, ſo konnte der General Eſerbatow nichts deſto weniger ſeinen Weg ungehindert nach Arabat fortſetzen, alſo daß der Vorderrab

Arabat

bertrat den 27sten, und den folgenden Tag auch der übrige Haufe vor diesem Platz anlangte.

Der General Eservatow beschloß hiernächst, in der Nacht vom 29sten einen Sturm zu wagen, zu welchem Ende der Major Rajeloskoy Befehl erhielt, mit einem Bataillon Grenadiers und 100. Jägern die linke Seite der Stadt anzugreifen, während daß der Obrist Schuhmacher mit zwey Bataillons Füsiliers auf die rechte Seite losgehen sollte.

Dieser letztere hatte den Auftrag, so bald er vor den Schanzen angelangt seyn würde, den Obrist-Lieutenant Taube mit einem Bataillon zum Angriff des Places abzuschicken. Er selbst sollte an der Spitze des andern Bataillons die Feinde aus den Schanzen zu vertreiben suchen, und hierauf gleichfalls auf die Stadt losgehen. Der Reuterey, die den Obrist Pretadowitsch zum Anführer hatte, wurde aufgegeben, nach Eroberung des Places durch die Schanzen vorzudringen, um den Feinden auf der Flucht nachzusetzen.

Dieses alles wurde durch Hülfe zweier Batterien mit so glücklichem Erfolg ausgeführt, daß die Russen schon vor Aufgang der Sonnen die Mauren erstiegen, und sich Meister von der Stadt gemacht hatten. Der größte Theil der Türkischen Besatzung mußte über die Klinge springen; die übrige retteten sich mit der Flucht, bis auf 70. Mann, welche zu Gefangenen gemacht wurden. Auf der Flucht stießen 600. Tartarn, welche in den Schanzen gestanden waren, nebst 500. andern, die von Caffa kamen, und der Stadt zu Hülfe eilen wollten, zu ihnen. Sie wurden aber von der Russischen Reuterey und ihren leichten Völckern bey einer Stunde weit dergestalt verfolgt, daß mehr als 400. davon niedergemacht wurden. In der Festung selbst fanden die Russen über 300. feindliche Leichname, unter welchen auch der Janitscharen, Aga war, der die Stadt zu vertheidigen hatte. Nach
der

der Aussage der Gefangenen hatte die Besatzung aus 500. Türken bestanden, welche überdiß eine ansehnliche Verstärkung von Caffa erwarteten. Der Verlust der Russen bestund in wenigen Unter-Officers und Gemeinen; dagegen wurden 50. Canonen mit aller Zugehörde, 6. Fahnen, eine Menge Mund-Vorrath, und das ganze Lager der Tartarn, welche in den Verschanzungen lagen, erbeutet. Die sämtliche Officers und Soldaten erhielten von dem Fürsten das Lob, daß sie sich insgesamt bey dieser Gelegenheit eben so tapfer als unerschrocken bewiesen hätten.

Den 2ten Jul. langte auch der General-Major Braun und Koslow. mit seinem Haufen bey Koslow an, wovon er sogleich ohne den mindesten Widerstand Besitz nahm. Zwey Schiffe, die daselbst waren, spannten nach einem gegebenen Zeichen mit zween Canonschüssen die Seegel aus, stachen in die offene See, nachdem sie die Türkische Besatzung, welche in der Eil die Festungswerke der Stadt schleifte, an Bord genommen hatten; daher die Russen nicht mehr als 20. Türken zu Gefangenen machten, und nur 3. Canonen erbeuteten. Die Stadt selbst war in dem elendesten Zustande, weil sie die Tartarn drey Tage zuvor geplündert, und allen Vorrath, den sie antrafen, in das Meer geworfen hatten.

Während dieser Zeit, als die gedachte Unternehmungen Weitere Aus-
ausgeführt wurden, setzte der Fürst Dolgorouki mit dem größten theil der Armee seinen Weg zwischen Koslow und Arabat weiter gegen dem Mittelpunkt des Landes fort, und lagerte sich mit Zurücklassung der Stadt Karasbajur ungefähr 4. deutsche Meilen von Arabat, um daselbst die letzte Entschliessung der Tartarn zu erwarten, welche Abgeordnete mit Vergleichs-Vorschlägen an ihn geschickt hatten, die ihm jedoch nicht anständig waren, daher er ihnen 5. Tage Bedenkzeit gab, in welchen nichts weiters unter-
nommen werden sollte, damit sie sich besinnen könnten, ob sie die nemliche Bedingungen eingehen wollten, worauf sich die Budziackische und andere Tartarn unterworfen hatten, mit
Der Kriegsgeschichte XV. Th. E dem

dem Zusatz, alle haltbare Plätze in der Crimm den Russen zu übergeben.

Treffen bey
Cassa.

Indessen hatte der Fürst Dolgorouki von den Gefangenen vernommen, daß sich die Anzahl der Türken, die zu Cassa waren, von Zeit zu Zeit vermehrten. Er beschloß demnach, ihnen zuvor zu kommen, und sie in ihren Verschanzungen vor der Stadt anzugreifen. Dieses Vorhaben wurde den 29. Jun. ausgeführt, und die Armee ließ sich mit Anbruch des Tages in Schlachtlage sehen. Der Vordertrab bestand aus 5. Grenadier-Bataillons, unter Anführung des General-Majors Grafen Russin Puschkin, zu welchem noch der Obrist-Lieutenant Fürst Dolgorouki mit 3. Jäger-Bataillons stossen sollte. Diese hatten Befehl, ehe die Nacht zu Ende gieng, das eine halbe Meile von dem Lager gelegene Gebirge zu besetzen. Auf der andern Seite wurde dem General-Major Fürsten Prossorowski aufgegeben, die Mannschaft des General-Majors Soritsch mit dem Isiumschen Husaren-Regiment, und die Mannschaft des General-Majors Fürsten Bagration mit dem Plakowischen Carabinier-Regiment an sich zu ziehen, und sich linkshin zu wenden. Als die Armee bey diesem Gebirge anlangte, so waren bereits alle Anhöhen, welche vor ihr lagen, von dem Russischen Vordertrab besetzt, und man konnte wahrnehmen, daß die Türken in ihrem Lager einige Bewegungen machten. Der General-Befehlshaber übergab demnach den General-Lieutenants Berg und Elmpf die Anführung der Armee, die in zween Haufen dahertzog, doch so, daß einige Bataillons voraus, und hintennach giengen, welche die Vorderlinien auf den Ecken ausmachten, da indessen der General-Lieutenant Romanus mit zwey Regimentern Reuterey den Zug der Armee bedecken sollte. Als hiernächst Nachricht einlief, daß die leichte Russische Völker handgemein mit den Türken geworden wären, so setzte sich der General-Befehlshaber zu Pferd, um in Person zu erkundigen, wie die Sachen stünden. Unter Wegs wurden einige gefangene Türken zu ihm gebracht, welche aussag-

ten, daß den Tag vorher 20. bis 30000. Mann unter Anführung des Seraskiers Ibrahim Bassa von 3. Rosschweifen zu Caffa eingetroffen wären, und daß sie eine andere Verstärkung von ungefähr 20000. Mann daselbst erwarteten. Auf diese Nachricht stellte sich Dolgorouki unverzüglich selbst an die Spitze des Vordertrabs, aus welchem er ein Viereck machte, dessen linke Seite der General-Major Fürst Prosorowski, der sich bis an das Meer ausbreiten sollte, die rechte aber das Isiumsche Husaren-Regiment samt dem Regiment Carabiniers unter Anführung der General-Majors Soritsch und Bagration bedeckte. Die vereinigte Türken und Tartarn stunden zunächst an den Vorstädten, wo sie die Stadt Caffa, die mit hohen Mauern umgeben war, hinter sich hatten. Ansehnliche Gebirge deckten die linke Seite ihres Lagers, und das schwarze Meer samt den Schiffen, die daselbst vor Anker lagen, und aus welchem alle Augenblicke Feuer gegeben wurde, deckten die rechte. Vor sich hatten die Türken einen tiefen Graben, der mit Thürnen, Schanzkörben, und mehr als 24. Canonen besetzt war. In Erwägung aller dieser Umstände, und daß sich die feindliche Macht täglich vermehrte, hieß der General-Befehlshaber noch 5. Bataillons samt zwei Rotten mit schwerem Geschütz von der Haupt-Armee zu sich stoßen, auf welche er jedoch anderthalb Stunden warten mußte, während daß er sich dem lebhaftesten Feuer des feindlichen Geschützes ausgesetzt sahe, wiewohl es ihm keinen sonderlichen Schaden zufügte. Die Ursache des Verzugs waren die kleine Flüsse, welche hohe Ufer und keine Brücken hatten, indem die Türken, um die Russen auf ihrem Weg aufzuhalten, einen Theil derselben abgeworfen hatten. So bald endlich die 5. Bataillons, welche von dem General-Major Fürsten Gallizin angeführt wurden, in der Nähe angekommen waren, und das Geschütz auch da war, so stellte Dolgorouki einen Theil derselben unter dem General-Major Wulf auf die linke, und den andern unter dem General-Major Targenew auf die rechte Seite, also daß das Viereck in die Mitte kam. Ehe jedoch das Geschütz an dem Orte seiner Bestimmung

mung eintreffen konnte, so that die Türkische Reuterey einen plötzlichen Ausfall aus den Verschanzungen, und drang mit Gewalt in die rechte Seite der Russen ein.

Der General-Befehlshaber trug alsobald dem General-Major Soritsch auf, sie anzugreifen und zurück zu treiben; welches mit der größten Unerfrohenheit und Tapferkeit geschah, so daß die vereinigte Türken und Tartarn, ohnerachtet sie ihm weit überlegen waren, dennoch die Flucht ergreifen mußten, und in kurzer Zeit keine feindliche Reuterey mehr zu sehen war. Auch hatten die Russen in eben dieser Gegend einen kleinen Mörser auf der Spitze eines Bergs aufgestellt, und die dritte Bombe, so daraus losgeschossen wurde, fiel auf das Pulver-Magazin der Türken, wodurch diese in eine allgemeine Bestürzung geriethen. Inbessen kam das Russische Geschütz an seinem Orte an, aus welchem sogleich auf Veranstaltung der zweien General-Majors bey diesem Haufen ein sehr lebhaftes Feuer gemacht wurde. Ob nun gleich das Feuer aus den Batterien der Türken ebenfalls verdoppelt wurde, so konnten sie doch nicht lange Widerstand thun, sondern wurden bald zum Schweigen gebracht, und genöthiget, den Russen den Sieg zu überlassen. So bald diese merkten, daß das Feuer der Türken nachließ, so erhielt der General-Major Soritsch Befehl, in die rechte Seite ihrer Verschanzungen einzudringen, und sie so weit, als es möglich wäre, zu verfolgen. Zur Vollziehung dieses Befehls wurde von dem General, wie auch von dem Obristen des Isumschen Regiments, Herrn Chorwat, dem Ober-Major Herrn von Preiß, und andern Officiers alle nur ersinnliche Hertzhaftigkeit angewandt; Gleiche Tapferkeit bewiesen auf der linken Seite die Husaren, welche von dem General-Major Fürsten Prosorowski angeführt wurden. Selbst der General-Befehlshaber traf mit allem seinem Fußvolk, das nicht weit von den Verschanzungen entfernt war, an eben diesem Orte ein, so daß es endlich den Russischen Husaren, die bereits auf beyden Seiten eingedrungen waren, glückte, die Feinde aus
ihrem

ihrem Lager zu vertreiben, und in die Flucht zu schlagen. Ein Theil derselben suchte seine Rettung auf den anwesenden Fahrzeugen, wovon jedoch viele in dem Wasser zu Grunde giengen; die übrige wurden nöthiget, sich in die Stadt einzuschließen. So bald indessen die Verschanzungen von den Feinden gesäubert waren, so wurde hinter der Vorstadt eine Batterie aufgeworfen, aus welcher auf die Fahrzeuge Feuer gegeben wurde. Verschiedene derselben wurden mit aller ihrer Mannschaft in den Grund gehohlet, andere verlohren ihre Mastbäume, oder wurden sonst beschädiget, und noch andere, 80. an der Zahl, grössere und kleinere, giengen unter Seegel, nachdem sie häufig Schaden gelitten, und viel Volks verlohren hatten. Der General-Major Fürst Prosorowski, der Befehl erhalten hatte, sich über einen hohen und steilen Berg, worauf über eine Stunde lang kaum zwei Pferde nebeneinander gehen konnten, um die Stadt herum zu ziehen, überwand gleichfalls alle diese Schwierigkeiten, und setzte den vereinigten Türken und Tartarn nach, so weit es immer möglich war. Einige derselben flohen auf die Gebirge, andere nahmen ihre Zuflucht zu den Fahrzeugen, die sie antrafen, wo sie jedoch keiner geringeren Gefahr ausgesetzt waren, ohneachtet die 3. Bataillons, welche von dem General-Befehlshaber abgeschickt wurden, ihnen den Rückzug abzuschneiden, theils um der Gebirge willen, theils wegen der einbrechenden Nacht, nicht mit ihren Canonen dahin kommen konnten.

Nachdem die Verschanzungen eingenommen waren, so wurden alsobald einige Canonen gegen dem Thor der Stadt aufgestellt, zu deren Bedeckung die Jäger-Bataillons unter Anführung des Obrist-Lieutenants Dolgorouki abgeschickt wurden, mit Befehl, in die Stadt einzudringen, so bald das Thor erschmettert seyn würde. Ueberdiesen wurde der General-Major bey den Ingenieurs, Herr von Sankt Mark, ob gleich nur von ferne, gewahr, daß ein Stück der Stadt-Mauern linker Hand gegen dem Ufer des schwarzen Meers geborsten wäre. Um nun

zu erforschen, ob kein Sturm daselbst vorgenommen werden könnte, so setzte er sich aus einem gewissen Dienst-Eifer selbst zu Pferde, um den Ort mit dem Obrist-Lieutenant Fürsten Dolgorouki näher in Augenschein zu nehmen. Als er nahe an die Mauer kam, so schossen drey Türken nach ihm, wovon er drey gefährliche Wunden bekam, so daß ihn die Jäger in das Lager führen mußten, wo er kurz darauf zum größten Leid der ganzen Armee das Leben endigte.

Uebergabe
dieses wichti-
gen Platzes.

In dem Augenblick, da die Russische Canonen auf das Thor der Stadt zu spielen anfiengen, schickte der Seraskier Ibrahim Bassa von 3. Koschweifen, der den ganzen feindlichen Haufen angeführt hatte, einen Officier mit einem Schreiben an den Russischen Befehlshaber, worinn er meldete, daß er den Platz übergeben wollte, wann ihm und seinem Gefolge die Freyheit zugestanden würde. Man ließ ihm durch einen Dolmetscher sagen, daß er der Gnade Ihrer Kayserlichen Majestät versichert seyn könnte, und daß ihm das Leben geschenkt werden sollte; in Betracht der Großmuth, welche Ihre Majestät gegen diejenige hegte, so darum bäten, wollte man ihm auch alle seine Habseeligkeiten lassen, er mußte sich jedoch mit allen seinen Leuten zu Kriegs-Gefangenen ergeben, und alsbald zu dem General-Befehlshaber in die Vorstadt kommen, wo das Russische Fußvolf nach der Lage des Orts in einen Cirkel gestellt war, während daß man das Isumsche Husaren-Regiment nach dem Thor der Stadt abgeschickt hatte. Bey seiner Ankunft gab der gefangene Bassa dem General-Befehlshaber seinen Säbel, der ihm aus Achtung für seinen Rang und für sein Alter im Nahmen Ihrer Kayserlichen Majestät wieder zugestellt wurde, und den er als eine besondere Gnade, die ihm von der Kayserin erwiesen würde, mit Ehränen in den Augen zurücknahm. Der General-Befehlshaber zog hierauf in Begleitung aller Generals-Personen und Freywilligen zu Pferd in die Stadt ein, welche von dem zweyten Grenadier-Regiment unter Anführung des General-Quartiermeisters

sters Rachowsky, der dem Treffen beygewohnt, und sich bey allem, was ihm aufgetragen wurde, besonders hervorgethan hatte, befehzt wurde. Der Umfang der Stadt ist sehr gros, und die Russische Völker thaten, die Vorstadt ausgenommen, wo sich die Flüchtlinge noch halten wollten, den Einwohnern keinen Schaden, welchen sie so gar alle ihre Habseeligkeiten liessen.

Der Verlust der Türken und Tartarn in diesem Gefechte wurde auf 3500. Mann geschätzt, diejenige nicht mitgerechnet, welche in dem Meer Schiffbruch litten, oder auf der Flucht zu Grunde giengen. Ausserdem wurden auch die Türkische Fahrzeuge sehr beschädigt, und der bey dieser Gelegenheit auf derselben erlittene Verlust war nicht weniger beträchtlich.

Die Russen bemächtigten sich überdiz des ganzen feindlichen Lagers, wo sie über 2000. Gezelte, nebst 30. Canonen in den Türkischen Verschanzungen fanden, anderer Siegszeichen und etlicher Magazine, die mit Kriegs- und Mundvorrath angefüllt waren, nicht zu gedenken. Der Janitscharen-Seraskier Seid Onier-Aga und der Richter Ibrahim, samt mehr als 200. andern theils Officiers, theils Gemeinen, welche auf der Flucht eingeholt wurden, mit noch andern, die sich an verschiedenen Orten der Stadt versteckt hatten, wurden zu Gefangenen gemacht, so daß sich die sämtliche Gefangene in allem auf mehr als 700. berechnen liessen. In der Nacht vor der Uebergabe der Stadt war Abasi Bassa mit 25000. Mann daselbst angelangt; als er aber sahe, daß es nicht möglich wäre, ihr eine thätige Hülfe zu leisten, so schiffte er sich wieder ein, und nahm seinen Weg.

Und sich anderst wohin.

Zweytes Capitel.

Jenicala und Kertsch eingenommen. Eine Russische Flotte kommt aus dem Asowschen Meer an den Küsten der Crim an, und erscheint zum erstenmal in dem schwarzen Meer: Massregeln des Fürsten Dolgorouki zur Behauptung des eroberten Landes. Beschreibung der Familie der Sultane Geray und Schirin, ihrer Schicksale und Vorrechte. Artikel, welche von dem Fürsten Dolgorouki den Tartarn dieses Reichs bewilliget wurden. Der Kan Selim Geray flieht auf seine Ländereyen in Romelien. Die Russen machen sich auch von Bialaclava Meister, und schicken einige kleine Haufen wider Desakow ab. Umstände, welche die Eroberung der Crim erleichterten.

Kertsch und
Jenicala ein-
genommen.

Als die Nachricht von dem Verlust der Stadt Caffa in die Festungen Jenicala, welche als der Schlüssel des schwarzen Meers angesehen wird, und nach Kertsch gebracht wurde, so breitete sich ein allgemeiner Schrecken unter der Besatzung und den Einwohnern daselbst aus. Die zweyte dieser Städte wurde von dem General-Major Fürsten Eserbatow erobert, welcher anfangs den Major Burnaschew mit dem leichten Völkern abschickte, der jedoch keinen einigen Türken, sondern blos einige Tartarn antraf, die sogleich, als sie ihn sahen, die Flucht ergriffen. Er eroberte hierauf den 13. Jul. ohne grossen Widerstand die Stadt Kertsch, wo er weder Pulver noch andern Kriegs-Vorrath, und nicht mehr als zwei Canonen antraf. Die Griechen und Armenier, so daselbst wohnten, und beyläufig 100. Familien ausmachten, giengen aus der Stadt dem General entgegen. Nach ihrer Aussage hatten sich die Türken auf erhaltene Nachricht von ihrer Niederlage bey Caffa auf die Fahrzeuge von Kertsch und Jenicala begeben, die in grosser Anzahl zu Kertsch und in den Vorstädten stunden, welche größtentheils unbewohnt sind. Von da sandte der Fürst Eserbatow eben den Major

Major mit den leichten Völkern nach Jenicala ab, worauf diese Stadt in der Nacht vom 13. auf den 14ten gleichfalls ohne einigen Schuß eingenommen wurde. Hassam Effendi, Musti dieser Stadt, überbrachte dem Major die Schlüssel derselben. Der Fürst Eserbatow selbst langte den 14ten Morgens daselbst an, und fand in der Stadt 8. Fahnen, 66. Canonen, 5. Mörser, eine große Menge von allerhand Geräthschaften, und ungefähr 1500. Pūd Pulver, aber nicht mehr als 24. Türken, 20. Griechen und eben so viele Armenier. Die übrige Einwohner samt der Besatzung hatten sich an dem Tage nach dem Vorfall bey Caffa auf den Weg nach Natolien begeben.

Der Fürst Dolgorouki empfahl der Armee die gesamte Officers, die Officers, welche sich bey diesem Vorfall hervorgethan hatten, sich bey Caffa und vornemlich den Fürsten Odiewski, der sich der äußersten Gefahr ausgesetzt hatte, um die Befehle sicher an Ort und Stelle, besonders wo das Feuer am lebhaftesten war, zu überbringen, den Husaren-Officier Schtschenbinin, welcher unermüdet mit den Sumaschen Husaren fochte, den Herrn Samenow, welcher über die Haubigen auf dem Berge zu befehlen hatte, die so gut gerichtet wurden, daß sie, wie wir oben schon erzählt haben, das Pulver-Magazin der Türken anzündeten, und den Major Burnaschew, der die leichte Völker unter den Befehlen des Generals Majors Fürsten Eserbatow anführte, und die Stelle eines Quartiermeisters vertrat, indem er 3. Tage hintereinander auf dem Wege von Jenisch nach Arabat mit den Tartarn fochte, die er endlich nöthigte, sich hinter die Mauern dieser Stadt zurück zu ziehen. Von Freywilligen thaten sich vor andern hervor der Fürst Gagarin, Hauptmann der Leibwache, der Fürst Peter Dolgorouki, Capitain-Lieutenant, der Ritter Geler, Obrist-Lieutenant unter dem Carabinier-Regiment von Kasau, die Majors Pogrel und Grinew, und der Fürst Wasemkoy, General-Adjutant des Feld-Marschalls Fürsten von Galligin, samt dem Herrn Arsenew, Adjutanten des Generals Grafen Ejernichew, Der Kriegsgeschichte XV. Th. D welche

welche alle bey dem Angriff eben so vielen Eifer als Tapferkeit blicken ließen.

Erscheinung
der Russi-
schen Flotte
von Ujoff in
dem schwar-
zen Meer.

Nach Eroberung der Stadt Caffa und der übrigen 4. angezeigten Städte schiffte die Russische Flotte unter dem Vice-Admiral Sniawin durch das Zabachische Meer hindurch, und ankerte vor Kerisch, um die Einfahrt in dieses Meer zu schliessen, und die Enge bey Zencala zwischen der Crim und der Insel Cameroff, oder der westlichen Spitze des Landes Cuban zu sperren, wodurch sie in den Stand gesetzt wurde, allenthalben so gleich bey der Hand zu seyn, wo es die Umstände erfordern würden. Nunmehr so stund also den Russen der Weg in das schwarze Meer offen, und man sahe jetzt zum erstenmal ihre Flagge in diesen Gewässern wehen.

Maasregeln
des Fürsten
Dolgorouki
zu Behaup-
tung des er-
oberten Lan-
des.

Der so schnelle und glückliche Fortgang der Moscovitischen Waffen bewog indessen viele Tartarn, daß sie in das Russische Lager kamen, und sich der Barmhertzigkeit der Kaiserin unterwarfen. Auch verbargen sich die übrige nicht mehr schüchterner Weise in den Gebirgen, als sie die Leutseligkeit sahen, womit jene aufgenommen wurden, sondern lehrten in ihre Behausungen zurück, die sie verlassen hatten, da sonst die Russen, wann sich die Einwohner des Landes versteckt hätten, aus Mangel an Lebensmitteln ihre Eroberungen gemeiniglich wieder fahren lassen mußten. Um also die Zuneigung des Volks zu gewinnen, so hatte der Fürst Dolgorouki seinen Soldaten verboten, die eroberte Orte zu plündern, welches er zu Caffa mit genauer Noth verhindern konnte, wo außer den Habseeligkeiten der Einwohner für anderthalb Millionen Baaren und anderer Vorrath, so den Türken gehörte, welche blos ihr Leben zu retten suchten, vorgefunden wurde. Nur ein Theil der Vorstadt wurde geplündert, da die Beute, wenn es zu einer allgemeinen Plünderung gekommen wäre, bey zwey Millionen Rubel betragen haben würde.

Nachdem

Nachdem der Vice-Admiral Sniawin die Tiefe aller Gewässer, welche er durchschiffen mußte, abgemessen hatte, so segelte er mit seiner Flotte nach Caffa, und bedeckte also nicht nur diese Stadt, sondern gab auch den Landvölkern Zeit, von ihren bisherigen grossen Strapazen auszuruhen. Wiewohl nun der Fürst Dolgorouki von dieser Seite her keinen Ueberfall der Feinde zu besorgen hatte, so theilte er doch seine Völker also aus, daß sie nicht nur alle Häfen in Sicherheit setzten, sondern auch einander schleunig zu Hülfe kommen könnten, im Fall sie irgendwo angegriffen würden. Ja die Eroberung der ganzen Crim wurde schon damals für so gewiß, und die Behauptung der gemachten Eroberungen für so zuverlässig angesehen, daß der General-Befehlshaber wirklich damit umgieng, den größten Theil seiner Völker auf der Flotte nach der Mündung der Donau übersetzen zu lassen, damit sie die Unternehmungen des Feld-Marschalls Romanzoff unterstützen könnten. Diese Ueberfahrt war jedoch sehr gefährlich, und der Vice-Admiral stellte vor, daß die Russische Fahrzeuge, welche wegen des leichten Meers, worauf sie von Azoff nach der Crimmischen Meer-Enge schiffen mußten, nicht gar groß seyn dürften, nicht zur Schifffahrt auf dem schwarzen Meer taugten, um so mehr, da die Pforte auf demselben eine Flotte von größern Fahrzeugen hätte, und leicht noch einige andere dahin schicken könnte.

Man war also blos darauf bedacht, sich der gemachten Eroberungen zu versichern. Sudack und Belbeck, die von ihren Besatzungen verlassen waren, wurden von den Kosacken eingenommen, und der General-Major Prosorowski durchstreifte hin und her das Land, um es von den Türken zu säubern, die sich noch versteckt hielten, und nicht mehr über das schwarze Meer zurückgehen konnten.

Wie angenehm der Russischen Kayserin die Nachricht von so glücklichen Begebenheiten gewesen sey, wird man sich leicht vorstellen

Belohnung
des Fürsten
Dolgorouki.

Der ein Ma-
gazin in der
Crimm anle-
gen läßt.

stellen können. Es wurden daher zu Petersburg aufs neue aller-
hand Feyerlichkeiten angestellt, und dem Fürsten Dolgorouki ein
Geschenke von 60000. Rubeln, samt dem Bildnis Ihrer Kaiser-
lichen Majestät, das mit Edelgesteinen besetzt war, zugesandt;
wobey Sie ihn zum Ritter des Kriegs-Ordens von der ersten
Classe, und seinen Sohn zum Obristen ernannte. Der Gene-
ral-Befehlshaber stund indessen vor Caffa, sowohl um sich die-
ser Festung immer mehr zu versichern, als auch mit dem Kan
und der übrigen Nation zu verabreden, was die künftige Regie-
rung des Landes und die Lieferung der Lebensmittel betraf. Um
dieses letztere hatte sich der Fürst am meisten zu bekümmern, da-
mit er nicht genöthiget würde, sich mit seiner Armee zurück zu zie-
hen. Er gab sich zu dem Ende Mühe, Vorrath auf ein ganzes
Jahr zu sammeln, welches auch so glücklich von statten gieng,
daß er in wenigen Tagen zu Siaytyre, einem Platz, den die
Rußen befestiget hatten, und der ungefähr 9. teutsche Meilen von
Precop lag, ein Magazin auf 5. Monathe zusammen brachte.

Umschwei-
fungen einiger
fremder Tar-
tarn in der
Crimm, wider
Willen des
Rußischen
Ober-Befehl-
habers.

Die Edyckolnische, Budjakische und Jedissanische Tar-
tarn ließen bey Gelegenheit des Einrückens der Moscomitischen
Völker in die Crimm zwar den größten Eifer für Rußland bli-
cken, dessen Zepher sie sich kurz vorhin unterworfen hatten; ab-
lein da sie von Natur zum Rauben gewöhnt waren, so wollten
sie sich jago den Umstand zu Nuß machen, daß sie der Fürst Dol-
gorouki vor seinem Heer vorangehen ließ, um demselben jenseit
Janisz einen Weg zu bahnen. Sie thaten auch den Crimmi-
schen Tartarn wider den Willen des General-Befehlhabers so
großen Schaden, daß ihn diese baten, sie zu entfernen, welches
von dem großmüthigen Fürsten sogleich zugestanden wurde.

Nach der Einnahme von Jenicala hatte der Fürst Dol-
gorouki dem General-Major Fürsten Eserbatorow befohlen, einige
Einwohner dieses Places nach Taman zu schicken, um die dorr-
ge Einwohner zu überreden, daß sie sich unter den Schutz der
Rußischen

Russischen Kayserin begeben sollten. Als die Boten zu Taman ankamen, so schien der Befehlshaber der Stadt nicht abgeneigt, sich zu unterwerfen, doch verlangte er 5. Tage Bedenkzeit, wodurch übrigens dieser Tartar bloß einen Aufschub zu gewinnen suchte. Wie ihm nun zweien Tage bewilliget wurden, so machte er sich mit der Besatzung und mit seinen Habseeligkeiten davon. Auf solche Weise fiel der Platz in die Hände der Moscoviter, ohne daß es einen Tropfen Bluts kostete. Hier fanden sie einen Fürsten aus der Familie des Kans von der Linie Schirin, der sich sogleich mit allen, die ihm zugehörten, unter Russische Bortmässigkeit begab.

Die Familie der Sultane in der Crimm theilt sich in zwei Theilung der Linien, Geray und Schirin, welche ihren gemeinschaftlichen Ursprung von Uzi Geray herleiten, der sich nach dem Tode des berühmten Timurs oder Tamerlans Meister von dem alten Taurischen Chersones machte, und es also von dem übrigen Tartarischen Reiche abriß. Uzi Geray stammte von den Kiraj oder Kirzi, einer Lithauischen und Christlichen Familie, ab. Seine Nachfolger waren hiernächst eine Zeitlang unabhängig, bis sich der Sultan Selim zum Tribut und zur Huldigung verstehen mußte, wiewohl diese Art der Abhängigkeit durch einen Vergleich gemildert wurde, nach welchem die Abkömmlinge des Kans auf den Türkischen Thron kommen sollten, im Fall die Ottomannische Familie abstarbe. Aus diesem Grunde machte der Tartar Kan im Jahr 1649. Ansprache an die Vormundschaft über Mahomet IV. der damals noch minderjährig war, allein die Sache wurde von dem Divan zum Vortheil der Sultantin, seiner Mutter, entschieden.

Die Schirinische Linie war immer unzufrieden, daß sie sich ganz von der Regierung ausgeschlossen sehen sollte. Sie munterte daher bey dieser Gelegenheit verschiedene der vornehmsten Tartarn auf, von dem Fürsten Dolgorouki zu begehren, daß er

mit Ausschließung der Linie Geray einen von den Fürsten der andern Linie zum Kan der Crimmischen Tartarey ernennen sollte, †) wozu sich jedoch der Fürst nicht für bevollmächtigt hielt, daher er die Entscheidung seinem Hofe überließ. Hierzu kam ein anderer Grund, warum er nicht in ihr Begehren willigen wollte, nemlich daß der regierende Sultan Selim Geray, der sich damals in der Stille nicht weit von Taman aufhielt, Abgeordnete an den Fürsten Eschatoff gesandt hatte, mit Verspruch, sich nicht nur selbst zu unterwerfen, und der Kayserin Ezarin in Person zu huldigen, sondern auch dem mächtigen Bey von Erlassien Ali Bey zu einer gleichen Entschliessung zu bringen.

Uakunst Zar:
tarischer Ab:
geordneter
bey dem Für:
sten Dolgo:
rouff,

welcher einen
Vergleich mit
ihnen schließt.

Der Fürst Dolgorouki ließ indessen zu Anfang des Augusts die Abgeordnete der Crimmischen Tartarn vor sich kommen, welche von 600. der angesehensten Einwohner des Landes begleitet wurden, und von Seiten aller übrigen Vollmacht hatten, sich wegen der Bedingungen, auf welche sich die Nation unterwerfen wollte, zu vergleichen. Zur Versicherung ihrer Treue hatte sich der Russische Befehlshaber Geißel einhändigen lassen, die theils aus den Fürsten des Hauses Schirin, theils aus andern vornehmen Familien genommen wurden. Unter den Gesandten selbst befand sich ein gewisser Hussein Bey als Bevollmächtigter des Achmet Bey, unter dessen Vottmässigkeit die Städte Taman, Temeruck und Ajchucy standen. Von ihren Forderungen wurden einige sogleich bewilliget, andere dem Ausspruch der Kayserin überhellen.

†) Dieses Verlangen der Crimmischen Tartarn kam daher, daß sie keine sonderliche Neigung zu der Linie Geray hatten, weil die Sultane dieser Linie ihren Sitz nicht auf der Halbinsel, sondern auf ihren Gütern in Romelien hatten, die sehr ansehnlich waren, dagegen sich die Schirinische Fürsten beständig in der Crimm aufhielten.

beingestellt. Von der ersteren Gattung waren folgende, deren Genehmigung zu erhalten eine Gesandtschaft der Tartarn nach Petersburg abgefertiget wurde.

I. Daß die Tartarn jederzeit von einem Kan aus ihrer eigenen Nation registret werden sollten, welcher jedoch von den Befehlen Ihrer Kayserlichen Majestät abhängig wäre.

II. Ihrer Kayserlichen Majestät sollte, Kraft der Oberherrschaft, die Wahl eines solchen Kans zustehen, so wie auch das Recht, ihn abzusetzen, wann Sie es für nöthig erachten würde, dieses Recht auszuüben.

III. Die Tartarn entsagen auf ewig allen Bündnissen und andern Verbindungen mit der Ottomannischen Pforte, sollen auch in Zukunft ohne vorhergehende Einwilligung des Petersburgischen Hofes nie dergleichen eingehen.

IV. Sie machen sich auch anheischig, so oft es von ihnen verlangt wird, ihre Völker zur Armee der Czarin stossen, und so wohl wider die Türken, als auch wider einen jeden andern Feind der Kayserin sechten zu lassen.

V. Alle Plätze, welche bisher Tartarische Besatzungen gehabt haben, sollen künfftighin von den Völkern Ihrer Kayserlichen Majestät besetzt werden.

VI. Die Crimische Tartarn sollen bey ihrer Religionsübung und allen ihren übrigen Privilegien gelassen werden, und in Zukunft von allem Tribut frey seyn.

VII. Zur Sicherheit der in den obengeschriebenen Artikeln einverständener Bedingungen soll der Kan Selim Geray zween seiner Söhne als Geißel nach Petersburg schicken.

Dieser

Der Kan Se-
lim Geray
flücht auf sei-
ne Ländereyen
in Romelien.

Dieser letztere Artikel kam jedoch aus Treulosigkeit des Kans nicht zu Stande, als der unter dem Vorwand, sich zu unterwerfen, blos Zeit zu gewinnen suchte, um seine beste Habseeligkeiten zusammen zu packen, und nach Romelien überführen zu lassen, wie auch wirklich geschah, indem er sich mit seinen Söhnen und dem ganzen Ueberrest seiner Familie davon machte. Zu dieser Treulosigkeit und Flucht verleitete ihn die Hoffnung, daß die Pforte die Crimm wieder erobern könnte, weswegen er die Freundschaft und den Schutz derselben nicht verschmerzen wollte.

Balaclava
von den Russen
erobert.

Während daß der angezeigte Vergleich geschlossen wurde, so eroberten die Russen auch den besten See-Platz Balaclava, welcher wegen seiner Lage an dem schwarzen Meer gegen Constantinopel und wegen seines sichern Hafens von sehr grosser Wichtigkeit war, daß sie also Meister von allen bemauerten Städten der Halbinsel wären, und nichts mehr zu thun hatten, als daß sie sich die Zuneigung der neuen Unterthanen ihrer allerhöchsten Frau zu erwerben suchten.

Die Stadt
Taman be-
steht.

Zween ansehnliche Haufen mußte jedoch der General-Be-
fehlshaber von seiner Armee abschicken; den ersten zur Verstär-
kung des Fürsten Tserbatoff auf der Insel Tameroff, um sowohl
die Einwohner auf den Gebirgen, die sich hin und her sehen lies-
sen, als auch insbesondere die Abassinier, ein unabhängiges Volk,
das den obern Winkel von Georgien zwischen Cuban und Min-
grelien einnimmt, und mit 10000. Mann die die Stadt Taman
zu überfallen, und sich derselben zu bemächtigen suchte, im Zaum
zu halten; zu welchem Ende er die Bestungswerke dieser Stadt,
die aus Nachlässigkeit der Tartarn ganz verfallen waren, in bes-
sern Stand zu setzen suchte. Den andern Haufen schickte der
Fürst gegen Kinburn ab, einem besten Platz gegen Nordwest von
der Crimm an dem Ausfluß des Dniepers in das schwarze Meer,
Oczakoff gegenüber, in der Absicht, diesen Platz wegzunehmen,
und

Kinburn be-
reut.

und sich, wann es möglich wäre, blos mit einem kleinen Haufen leichter Völker daselbst festzusetzen, oder wenigstens die dortige Festungswerke zu Grunde zu richten. Die Einnahme von Kinburn war desto nöthiger, weil man bereits zu desto leichterem Behauptung der Crimm damit umgieng, auch die Festung Ochakoff anzugreifen, und die Pforte auf erhaltene Nachricht von diesem Vorhaben der Russen eine beträchtliche Anzahl Völker auf dem schwarzen Meer dahin abgeschickt hatte, um die dortige Besatzung zu verstärken, und kein Mittel zur Vertheidigung des Plazes untersucht zu lassen.

Was sehr vieles zur Eroberung der Crimm beygetragen umstände, hatte, das waren theils die fortdaurende Unruhen in Georgien welche die und einigen angränzenden Ottomannischen Staaten, deren Ur-Eroberung heber von den Russen unterstützt wurden; theils die immer weit-der Crimm aussehendere Unternehmungen des Ali Bey, der sich zum Herrn erleichterten. von Egypten aufgeworfen hatte, wodurch die Asiatische Völker verhindert wurden, daß sie nicht in grosser Anzahl zur Armee stossen konnten. Am allermeisten aber wurden die Verrichtungen der zweyten Armee unter dem Fürsten Dolgorouki dardurch erleichtert, daß der Feld-Marschall Graf von Romanzoff mit der Haupt-Armee immer eine solche Stellung behielt, daß die Armee des Grosveziers, welche auf dem rechten Ufer der Donau stand, alle Augenblicke besorgen mußte, er möchte über diesen Fluß gehen, und den Krieg mitten in die Eingeweide des Ottomannischen Gebiets spielen, um so mehr, da er wirklich verschiedene kleinere Versuche hierzu anstellte, welche ohne Zweifel häufiger, und vielleicht auch glücklicher gewesen seyn würden, wenn das Wasser nicht aus seinen Ufern getreten wäre, und so grosse Ueberschwemmungen angerichtet hätte, daß die Völker, so dergleichen Unternehmungen ausführen sollten, öfters gar nicht, oder wenigstens nicht ohne grosse Schwierigkeiten vorrücken konnten, worzu überdis allerhand Krankheiten unter der Armee selbst kamen, welche ihren weitem Unternehmungen Einhalt thaten.

Drittes Capitel.

Ursachen der unveränderten Stellung des Feld-Marschalls Romanzoff an dem linken Ufer der Donau. Das Friedens-Geschäft fortgesetzt. Unternehmungen des General-Majors Potemkin jenseit des Flusses zu Coimbra. Die große Russische Armee rückt von Jassy gegen Galeaßyn vor. Verrichtungen des Fürsten Repnin und des Generals Potemkin in der Gegend von Turno und Giurgewo, welcher letztere Platz von dem Seraskier wieder weggenommen wird, der sich diese Gelegenheit zu Ruh machen will, die Russen auch von Bukarest zu vertreiben, aber vergebens.

Ursachen der unveränderten Stellung des Grafen von Romanzoff an dem linken Ufer der Donau.

Es wurden auch noch andere wichtige Ursachen angeführt, warum der General-Feld-Marschall Graf von Romanzoff nicht über die Donau gehen konnte, welches überhaupt zu allen Zeiten für sehr gefährlich gehalten wurde; wann die Armee zu Lande nicht von einer Flotte an den Mündungen des Flusses an dem schwarzen Meer unterstützt würde. Der gedachte Feld-Marschall hatte in diesem Jahr zween Heerführer vor sich, von deren Klugheit, Kriegs-Wissenschaft und Tapferkeit wir bereits verschiedene Proben angeführt haben, nemlich den ehemaligen Bassa von Bosnien und nunmehrigen Grosvezier Mehemet, und den schlauen Mossow Oglou, ehemaligen Grosvezier, nachgehends Bassa von Morea, und nunmehrigen Seraskier, welcher letztere sich eine Zeitlang in Romelien aufgehalten, und bey 40000. Bosnier, Albaneser und Macedonier angeworben hatte, die bey Widin ein Lager schlugen, während daß der Grosvezier, der in dessen von Silistrien und Isaccia aufgebrochen war, eine solche Stellung nahm, daß er aller Orten, wo man vermuthen konnte, daß die Russen einen Uebergang über die Donau wagen würden, gleich zu Hülfe kommen, und den Seraskier zu rechter Zeit unterstützen konnte. Der Bassa von Widin selbst und der von

Silistrien

Silistrien stunden mit zween grossen Haufen an den Ufern der Donau, von da sie manchmal starke Partheyen auf das linke Ufer des Stroms abschickten, um die Bewegungen der Russen auszufundschaften, und Gelegenheit abzuwarten, da sie einen oder den andern Platz in der Wallachey, den sie in dem vorhergehenden Feldzug und den Winter über verlohren hatten, wieder erobern könnten. Bey dem Seraskier befanden sich auch die zwey Häupter der Conföderirten, Potocki und Krassinski, mit einigen andern Polen, welche ihm von Zeit zu Zeit mit ihren Rathschlägen an die Hand giengen, die nicht ohne Nutzen waren.

Die Friedens-Unterhandlungen, so in diesem Jahr mit ^{etwas von} neuem Eifer fortgesetzt wurden, hatten gleichfalls einen starken ^{den Friedens-}Einfluß in die Maasregeln, welche von dem vorsichtigen Gros- ^{Unterhand-}bezier genommen wurden; und man konnte leicht wahrnehmen, ^{lungen.} daß sowohl der Hof zu Petersburg, als die Pforte, wann es ja zu einem Frieden kommen müßte, ihn gern ohne eine andere Mittheils-Person geschlossen hätten, ohnerachtet die zween Höfe zu Wien und Berlin ihre Vermittlung angeboten hatten, welche auch nicht ganz ausgeschlagen wurde. Dieser Antheil, den der Kaiserliche Hof, wegen der Angränzung seiner Staaten an den Schauplatz des Krieges und die von den Russen eroberte Länder nahm, und die außerordentliche Kriegsrüstungen samt dem ansehnlichen Cordons der Oesterreichischen Völker in Siebenbürgen und ihrem zahlreichen Lager bey Pest in Ungarn, machten beyde kriegsführende Mächte aufmerksam, und es fehlte nicht an Leuten, welche glaubten, daß man das Stillliegen der Moscovitischen Armee an dem linken Ufer der Donau hauptsächlich dem Verhalten der Oesterreicher zuschreiben hätte. Der Erfolg wird zeigen, was die eigentliche Absicht der Oesterreichischen Veranstellungen gewesen sey, und was sie für einen Einfluß in die Kriegs-Unternehmungen und Friedens-Unterhandlungen gehabt haben; hier wollen wir blos erzählen, was bis zu Anfang des Septembers 1771. an der Donau vorgefallen ist.

Russische Be-
gebenheiten
an der Do-
nau.
Unternehmungen des General Major Potemkins
jenseit dieses
Flusses bey
Cimbra.

Die bisherige Erzählung von den Kriegsverrichtungen der Russen endigte sich mit der Unternehmung des General-Majors Weiskmann auf Isaccia. Dem General-Major Potemkin, Anführer der Russischen Völker in dem Bannat Crajowa, glückte es, einen andern Streich jenseit der Donau auszuführen. Nachdem dieser Feldherr die Aufmerksamkeit der Türken gegen Orca gezogen hatte, so setzte er den 16. May N. St. mit 600. Grenadiers und 200. Jägern über die Donau nur eine starke halbe Stunde von Cimbra, worzu er alle mögliche Fahrzeuge herbeybringen ließ, die er in der Eil austreiben konnte. Die Stadt wurde von den Türken, ohne auf die Russische Völker acht zu geben, mit so grosser Eilfertigkeit verlassen, daß sie sich nicht einmal einfallen ließen, ihr Geräthe mit sich fortzunehmen. So bald also der General Potemkin seine Mannschaft ausgeschifft hatte, so befahl er, die Türken zu verfolgen, von welchen sich 300. in den bey den Wohnungen der Christen liegenden Gärten versteckt hatten, woraus sie von den Jägern vertrieben wurden, so daß 82. auf der Stelle todt blieben. Während daß die Russische Völker auf dem Wege begriffen waren, so ließen die Türken 4. grosse Fahrzeuge, die sich in dem Hafen befanden, in das Wasser stechen, von welchen drey jedes 4. und das vierte 5. Canonen führte, und die zum Gebrauch der Türken bey einem vorhabenden Uebergang auf das linke Ufer der Donau bestimmt waren. Potemkin ließ sogleich die Fahrzeuge, samt 3. grossen Magazinen, die mit Meel, und einem andern, das mit Zwieback angefüllt war, anzünden, und kehrte hierauf um 2. Uhr nach Mitternacht an seinen Ort zurück, nachdem er den Türken 14. Barken, welche Lebensmittel führten, und bey hundert kleinere Fahrzeuge von verschiedener Bauart abgenommen hatte, die zum Theil eingeschert wurden. Ein anderer Vortheil, den dieser General davon trug, bestund darinn, daß er 2620. Christen von beyderley Geschlecht in Freyheit setzte; dagegen die Stadt Cimbra, worinn ungefähr 2000. Türkische Einwohner waren, von den Flammen der brennenden Fahrzeuge

ge mit ergriffen wurde, und unglücklicher Weise im Rauch aufgieng.

Die bisherige Unternehmung war gleichsam das Zeichen zur Eröffnung des Feldzuges; dann zu gleicher Zeit setzte der General-Feld-Marschall Graf von Romanzoff seine ganze Armee in Bewegung, ließ die Hospitäler aus Podolien nach Cochzim bringen, und verlegte den 21. Jun. sein Hauptquartier von Jassy nach Jalcyn. Der General-Lieutenant Fürst von Repnin stand noch zu Bukarest, und hatte die daselbst und zu Giurgewo befindliche Völker, über welche vorhin der verstorbene tapfere General en Chef Olig gesetzt war, unter sich. Die Stellung des Generals Romanzoff war übrigens so beschaffen, daß er sich in gleicher Entfernung von denjenigen andern Haufen befand, die jenseit der Flüsse Sereth und Pruth standen, und sie in jedem Nothfall verstärken konnte.

Als die große Armee unter Wegs war, wurde von dem General-Major Potemkin eine andere Unternehmung ausgeführt. Dieser wollte mit seinem Haufen über den Fluß Olta gehen, wo er von 4000. Ottomannischen Reutern angefallen wurde. Tausend derselben trieben sogleich die Russische Vorposten zurück, und warfen ihre Arnauten über den Haufen; allein der Obrist-Lieutenant Prinz Cantimir kam ihnen mit zwei Schwadronen Carabiniers über den Hals, die sich so tapfer hielten, daß die Türken, ihrer Ueberlegenheit ungeachtet, die Flucht ergreifen mußten. Als die übrige dieses sahen, so kam eilends der Haufe herbey, sie zu unterstützen, und kaum wurden die Arnauten der Russen die Bewegungen der Türken gewahr, so fiengen sie an zu fliehen, so daß nicht mehr als die zwei Russische Schwadronen und 100. Kosacken von dem Regimente Janow stehen blieben, die sich so lange durch ihr Feuer vertheidigten, bis ihnen der General-Major Potemkin in Person mit einem Bataillon Grenadiers zu Hülfe kommen, und die Türken aufhalten konnte.

Indessen kam auch der Ueberrest des Russischen Fußvolks an; allein die Türken zogen sich sogleich auf das erste Canonen-Feuer zurück. Die Kosacken und Arnauten, so zurückgewichen waren, setzten ihnen nach, und erlegten einige davon, besonders an einem Sumpf-, den sie durchwaten mußten. Auch erbeuteten die Russen bey dieser Gelegenheit zwei Fahnen, und die Türken, welche bis an die Dnau verfolgt wurden, ließen 300. todte Körper auf der Strasse liegen, ohne diejenige, welche in dem Fluß ertrunken waren. Unter den Todten befanden sich 3. Aga nebst dem Sohn des Limonoschi Oglou, eines angesehenen Aga, der sich zu Nikopolis aufhielt, und über 20. Türkische Dörfer gesetzt war. Der Verlust der Russen war nicht sehr beträchtlich, aber desto empfindlicher, weil sie darunter einen Herrn von Kislar, Abraham Pogdanow, der sich mehrmals durch seine Tapferkeit hervorgethan hatte, einbüßten. Von andern that sich in dem Treffen der Prinz Cantimir und der Arnauten-Obriß Janacki hervor, welcher letztere einen Säbelhieb in den Kopf bekam.

Indem Potemkin mit der Ottomannischen Reuterey handgemein war, kamen von Nikopolis 60. Barken mit Türkischem Fußvolk an dem linken Ufer der Donau an; allein so bald sie gewahr wurden, daß die Reuterey geschlagen wäre, so kehrten sie in ihr Lager zurück, ohne etwas zu unternehmen.

Der Fürst
Repnin sucht
Turno zu er-
obern,

Auf seinem Uebergang über die Dnau wurde der General Potemkin von dem General-Major Hudowitsch unterstützt. Ehe nemlich der Fürst Repnin die Befehlshaber-Stelle über seinen Haufen Völker in der Wallachey übernommen hatte, so gebrauchte Hudowitsch die Vorsicht, mit diesem Haufen gegen dem Flüssen Wode vorzurücken, um die Türken, welche ihre Völker längst der Donau zusammenzogen, zu verhindern, daß sie den General Potemkin nicht auf dem gedachten Uebergang angreifen möchten. Den 25. May traf der General-Lieutenant Fürst Repnin die zweien Haufen der General-Majors Hudowitsch und Potemkin

Potemkin unterhalb der Stadt Turno vereinigt an. An dem folgenden Tage ließ er die Türken auffordern, um sowohl die Besetzung als die Stärke der Besatzung auszuforschen, die er auf 3000. Mann schätzte. Den Platz selbst schätzte er gleich Ibrai-
loff, als welche unter den Canonen von Nikopolis und an einem Berge eben dieses Namens liegt, wo die Donau gespannt ist, und jenseits ein sehr hohes, disseits aber ein sehr niedriges und flaches Ufer hat.

Diese Umstände waren keineswegs vortheilhaft für die von da er je-
Russen, weil die Türken in der Festung so gute Vertheidigungs- doch unver-
Anstalten gemacht hatten, daß es nothwendig zu einer förmlichen richteter Din-
Belagerung hätte kommen müssen, worzu sich die Moscomiter bey ge wieder ab-
der gegenwärtigen Lage der Sachen nicht entschliessen konnten. zieht.
Der Fürst Repnin beschloß also, seine Stellung zu verändern. Noch an eben diesem Tage Abends hörte er, daß sich die Türken in grosser Anzahl gegen dem Dorfe Slobodsca nicht weit oberhalb Schurscha an dem linken Ufer der Donau gezogen hätten. Er brach demnach in der folgenden Nacht auf, diesem Platz zu Hülfen zu kommen, und den Türken nachzugehen; den General Potemkin aber ließ er mit einem Haufen Völker vor Turno stehen, um den Platz noch einige Tage gesperrt zu halten, und seinen Abzug zu verbergen. Die Türken bekamen jedoch Wind davon; nachdem sie also von Nikopolis eine neue Verstärkung erhalten, und ihre gesamte Reuterey einen langen Umweg hatten nehmen lassen, um die Russen einzuschliessen, so griff das Fußvolk, welches über 6000. Mann stark war, die Völker des General-Majors Potemkin von der Seite der Stadt mit grosser Lebhaftigkeit an, wurde aber, ob gleich nicht ohne Verlust der Russen, überall zurückgetrieben.

Alle diese und andere Bewegungen der Türken an der Do-
nau waren auf die Wiedereroberung von Giurgewo gerichtet, ei-
nem Posten, den sie für sehr wichtig hielten. Der Sultan Ma-
fuf von den Tür-
ken wegge-
nommen.

fut Geray brach zu solchem Ende den 1. Jun. aus seinem Lager bey Ruffig auf, und zog längst den Ufern der Donau gegen Zisto hin, wo er den 4ten anlangte, mit dem Vorhaben, die Russen, welche ein beträchtliches Lager bey Coule †) hatten, daselbst anzugreifen. Der General-Lieutenant Fürst Repnin brach fast zu gleicher Zeit wieder von Giurgewo auf, um den General Potemkin zu verstärken, und ließ in dem Schloß zu Giurgewo nicht mehr als ungefähr 1000. Mann theils Fußvolk, theils Reuterey, sammt dem ganzen Geräthe. Auf der andern Seite pflegten die Türken manchmal aus dem Giurgewo gegenüber stehenden Lager auf die benachbarte Inseln zu kommen, ohne daß sie jemals beunruhiget wurden. Den 5ten gegen Mittag traf ein Türk einen Kosacken an; es kam zu einem Wortwechsel, und von den Worten zu Schlägen. Beyde Theile erhielten Hülfe von den Ihrigen, allein die Türken hatten das Uebergewicht, so daß die Russische Reuterey, die dabey war, nicht länger aushalten konnte. Man schickte von dem Schlosse einen Haufen Fußvolks mit etlichen Canonen, und eine Schwadron Reuter ab; allein auch diese Verstärkung wurde zurückgetrieben, und die Russen sahen sich genöthiget, ihren Rückweg nach der Brücke zu nehmen, welche von der Insel zu dem Schlosse führt. Allein es war zu spät, die Brücke aufzuziehen. Die Türken drangen also bis in die Verschanzungen ein, wo sie das Gepäcke sammt der Casse und den Feld-Geräthschaften des Fürsten Repnin antrafen. Weil indessen von der Festung heftig gefeuert wurde, so zogen sie mit dieser Beute davon. Zu gleicher Zeit setzte der Seraskier über die Donau, und schickte zu dem Sultan Geray, eine schleunige Verstärkung zu begehren, damit er im Stande wäre, Giurgewo anzugreifen. Unterdessen kamen immer mehrere Türken von der

Armee

†) Dieses ist das nemliche Lager des Generals Potemkin bey Turno, dessen kurz zuvor gedacht worden ist.

Armee herüber, so daß sie über 10000. Mann stark wurden. Der Angriff der Festung nahm den 6ten seinen Anfang, aber ohne einige Wirkung, weil die Belagerer weder schwere Canonen noch Konstabler bey sich hatten. Die Conföderirte, so sich in der Nachbarschaft befanden, boten dem Seraskier an, sich mit ihm zu vereinigen, und gaben auf Begehren des Sultans eine Anzahl Konstabler her. Den 7ten traf der Sultan Geray bey der Armee ein, die Canonen wurden von Nikopolis herbey gebracht, und den 8ten wurde ein förmlicher Angriff vorgenommen. Einer von den Polnischen Konstablern war so glücklich, die eine Kette der Zugbrücke abzuschleßen, allein ehe er Zeit gewinnen konnte, auch die andere zu zerschmettern, so wurde er an der Hand verwundet. Den folgenden Tag führte ein anderer von seinen Landsleuten dieses Vorhaben aus; auf solche Weise stund den Türken der Weg in die Festung offen, und die Russen mußten, weil sie die Brücke nicht hatten abbrechen können, ihre Hoffnung zu einem Entsatz aufgeben. Sie schritten also den 9ten Nachmittags zu einem Vergleich, nachdem sie 200. Mann eingebüßet hatten. Der Verlust der Türken war geringer, und von den Polen blieb kein einiger in dem Angriff. Der Sultan Geray und der alte Seraskier hatten ihr äußerstes gethan, den Soldaten Muth zu machen. Ein Fürst Egerwertynski, der sich unter den Conföderirten befand, wurde an einem Arm verwundet. Die Artikel wegen der Uebergabe des Schlosses waren denjenigen vollkommen gleich, so die Russen der Türkischen Besatzung zugestanden hatten, als diese den Ort übergeben mußten. Der Fürst Repnin eilte zwar mit ungefähr 4000. Mann Ciurgewo zu Hülfe; allein da die Türken durch eine mit Fleiß unter ihnen ausgestreute Sage, daß die Russen auch vor Turno gänzlich geschlagen wären, immer größeren Muth bekamen, so gieng ihre Reuterey mit so großer Hitze und Tapferkeit auf die Russische Reuterey los, daß sie sich zurückziehen mußte. Das Fußvolk vertheidigte sich heroisch bis in die Nacht, allein es mußte endlich gleichfalls seinen Rückweg gegen Bukarest nehmen. Als dieses vorgieng, hatte die Besatzung

zung zu Giurgewo bereits den Vergleich eingegangen; so bald nun der Seraskier erfuhr, daß sich der Feind näherte, so ließ er der Besatzung die Waffen abnehmen, welche ihr jedoch sogleich wieder zugestellt wurden, da man hörte, daß sich die Völker, die zu Hülfe gekommen waren, wieder entfernt hätten. Nach den Vergleichs- Artickeln wurde ihr auch eine sichere Begleitung zugestanden.

Noch andere
unglückliche
Zufälle der
Russen,

Der Verlust von Giurgewo wurde von den Moscowitern einer schändlichen Feigheit des Befehlshabers und Majors Henkels, wie auch anderer Officiers, welchen die Vertheidigung von Giurgewo anvertraut war, zugeschrieben. Eben so unglücklich waren die wiederholte Versuche der Russen auf Tulcza, wo sie mit Verlust verschiedener Soldaten und einiger Fahrzeuge abgewiesen wurden. Auch wurden sie genöthiget, eine benachbarte Insel zu verlassen, deren Besitz den Türken alle Gemeinschaft zwischen der Donau und dem schwarzen Meer benommen hatte, welche sich hiernächst aufs neue an verschiedenen Orten auf der linken Seite der Donau besetzen konnten. Die Besatzung von Giurgewo langte den 12. zu Bukarest an, wo der Major Henkel in Verhaft genommen wurde, um vor dem Kriegs- Rath von seinem Verhalten Rechenschaft zu geben.

die jedoch
durch einige
vortheilhafte
Scharmühel:
in der Gegend
von Bukarest
zum Theil
wieder ersetzt
werden.

Der Verlust dieser Stadt nöthigte die Russen, die Belagerung von Fumo völlig aufzugeben; dann der Fürst Repnin zog sich hinter den Fluß Argis zurück, hinter welchem auch der General Potemkin auf erhaltenen Befehl festen Fuß fassen mußte, um die Stadt Bukarest von der Seite des Flusses von Giurgewo zu decken. Die Zaghaftigkeit der Officiers, welche Giurgewo übergeben hatten, wurde um so stärker, da den 14ten bey Anbruch des Tages mehr als 2000. Türken einen Ausfall aus der Stadt Girsolothoren, und nach glücklichem Uebergang über die Donau die Vorposten der Moscowiter an der Mündung des Flusses Salomah unter Anführung des Herrn Laube, Majors bey dem Regi-

Regimente Butyr, angriffen. Dann ungeachtet er in seiner das selbst aufgeworfenen Schanze von allen Seiten umringt, und sechs ganzer Stunden lang auf das heftigste bestürmt wurde, so nöthigte er doch die Türken, sich zurück zu ziehen, und die Flucht zu ergreifen, nachdem sie 200. Mann an Todten, und 16. an Gefangenen verlohren hatten, ausser denen, welche in dem Wasser zu Grunde giengen, weil ihre Fahrzeuge allzusehr beladen waren. Dieser Vorfall brachte dem Herrn Vorsow, Befehlshaber von Tbrailoff, gross: Ehre, der so kluge und wohlausgedachte Maasregeln genommen hatte, daß er gegen alle Ueberfälle und vor jedem Angriff sicher war.

Wie jedoch Turno bey der von den Generalen Repnin und Potemkin genommenen Stellung immer in Gefahr schwebte, so suchten sich die Türken auf der andern Seite die Eroberung von Giurgewo zu Muth zu machen, um, wo es möglich wäre, bis nach Bukarest vorzudringen. Sie zogen also den 18. Jun. 13000. Mann stark unter Anführung des Seraskiers Achmet Bassa von 3. Rosschweifern, welcher ehemals in Arabien den Stab g. führt hatte, von Nikopolis aus, und lagerten sich Nachmittags gegen 2. Uhr, die Reuterey bey dem Flecken Korali, und das Fußvolk auf der Ebene zwischen Mogurani und der vorgenannten Festung. Da sie sehr zahlreich waren, so mußten es die Russen gestehen lassen, daß sie sich des äussersten Endes der Brücke bemächtigten, welche Potemkin zur Belagerung von Turno hatte schlagen lassen. Um das Ottomannische Fußvolk von da zu vertreiben, und den Obrist. Lieutenant Fabrizius, der daselbst stand, zu unterstützen, so schickte der General. Major Potemkin das Bataillon des Obrist. Lieutenants Ritters Tolsstoi und zwei Schwadronen Carabiniers ab, mit Befehl, den Feind anzugreifen, wann er durch den breiten Arm des Flüssgens, so die Strasse dahin durchschneidet, sehen wollte. Dieser Angriff geschah von dem Obrist. Lieutenant Fabrizius an der Spitze des Fußvolks, und dem Obrist. Lieutenant Prinzen Kantimir, der

die Kürassiers anführte, mit so grosser Tapferkeit, daß das zahlreiche Fußvolk der Türken gänzlich über den Haufen geworfen, und in die Flucht geschlagen wurde. Der größte Theil der Völker, die sich an dem Ende der Brücke festgesetzt hatten, wurde von den Russen niedergesäbelt.

Indem sich die Russen aufmachten, ihre Feinde zu verfolgen, so theilte sich die Russische Reuterey in zween Haufen, wovon der eine über Karali, und der andere gerade über den Fluß auf die Moscoviter losgieng, wobey sie die größte Unererschrockenheit bewiesen. Die leichte Russische Völker konnten den Angriff nicht aushalten, und da zu besorgen war, die Türken möchten von der Seite von Mogurani her vordringen, und auf solche Weise den Russischen Völkern, welche an den Ufern des Flusses standen, in den Rücken kommen, so schickte der General Potemkin das Bataillon des Obrist-Lieutenants Regitschew samt dem Haufen unter Anführung des Majors Nikolaus Nachmanow, der den Hinterhalt ausmachte, dahin ab, die so glücklich waren, den Feind nicht nur aufzuhalten, sondern auch in Unordnung zu bringen, und in die Flucht zu schlagen. Diejenige Türkische Völker, so am weitesten vorgerückt waren, hatten sich bis gegen Mogurani ausgebreitet, und schon eine zwölfpfündige Canone erbeutet; allein die Kürassiers ließen niemand leben, so daß sie insgesamt über die Klinge springen mußten. So groß die Tapferkeit und Hitze der Türken bey dem Angriff gewesen war, so eifertig war nun ihre Flucht, nachdem sie über den Haufen geworfen waren, und 600. Mann auf dem Platz verlohren hatten. Der General-Major Potemkin bemächtigte sich zweier Fahnen, und lobte die Obrist-Lieutenants Sabrizius und Tolstoi samt dem Major Eck. Den folgenden Tag, da er bereits mit seinem Haufen wieder zu dem Fürsten Repnin gestossen war, so begegneten ihnen 10000. Türken. Weil die Stellung, welche Repnin genommen hatte, um den General Potemkin zu erwarten, nicht gar vortheilhaft war, indem er enge Pässe und das sumpfigte Flußigen Sabor

Sabor auf dem Rücken hatte, so machte er den Türken diesen ganzen Tag den Uebergang über den Fluß Argis streitig, gieng über den Sabor, und lagerte sich bey dem Kloster Bakaretschi nicht weit von Bukarest.

Am dem folgenden Tag den 21. Jun. giengen ihm die Türken entgegen, in der Absicht, ihn anzugreifen, allein er kam ihnen zuvor, und fieng selbst das Gefecht an. Am heftigsten wurde auf den rechten Flügel zugestürmt, wo sich der General Potemkin mit seinem Haufen befand. Allein das Feuer der Russen war so lebhaft und anhaltend, daß der Feind nicht lange widerstehen konnte. Er nahm also die Flucht, und wurde von dem Russischen Fußvold bey zwey deutschen Meilen bis nach Sabor, von der Reuterey aber unter der Anführung der General-Majors Potemkin und Tschartoriskoi bis auf eine halbe Stunde jenseit des Argis verfolgt. Die Türken blieben nirgends stehen, sondern giengen über den Klinefschi, wo sie die Brücke hinter sich abwarfen. Diese ganze Gegend ist voll sumpfigter Pässe und Wälder, und wird von den drey oben angezeigten kleinen Flüssen durchschnitten. Der Verlust der Türken belief sich an Todten ungefähr auf 500. Mann, an Gefangenen aber auf nicht mehr als 21. Mann, ausser welchen sie 5. Fahnen und eine Canone verlohren.

Indem dieser Türkische Haufe gegen Bukarest vorzudringen suchte, so gieng ein anderer Haufe von ungefähr 4000. Mann, theils Fußvold, theils Reuterey, mit einigen Canonen von Turtukaj aus über die Donau. und überfiel den 23. Jun. die Russische Vorposten unter Anführung des Obristen Bockelmann zwischen den Flüssen Argis und Galoniez in der Gegend Negosafchi. Allein der Obrist wurde den folgenden Tag durch den General-Major Tschewskoi mit dem Ingermannländischen Carabinier-Regiment und zwey Regimenten Fußvolks verstärkt, welche so geschickt eintrafen, daß die Türken

46. Geschichte des Kriegs zwischen Rußland u.

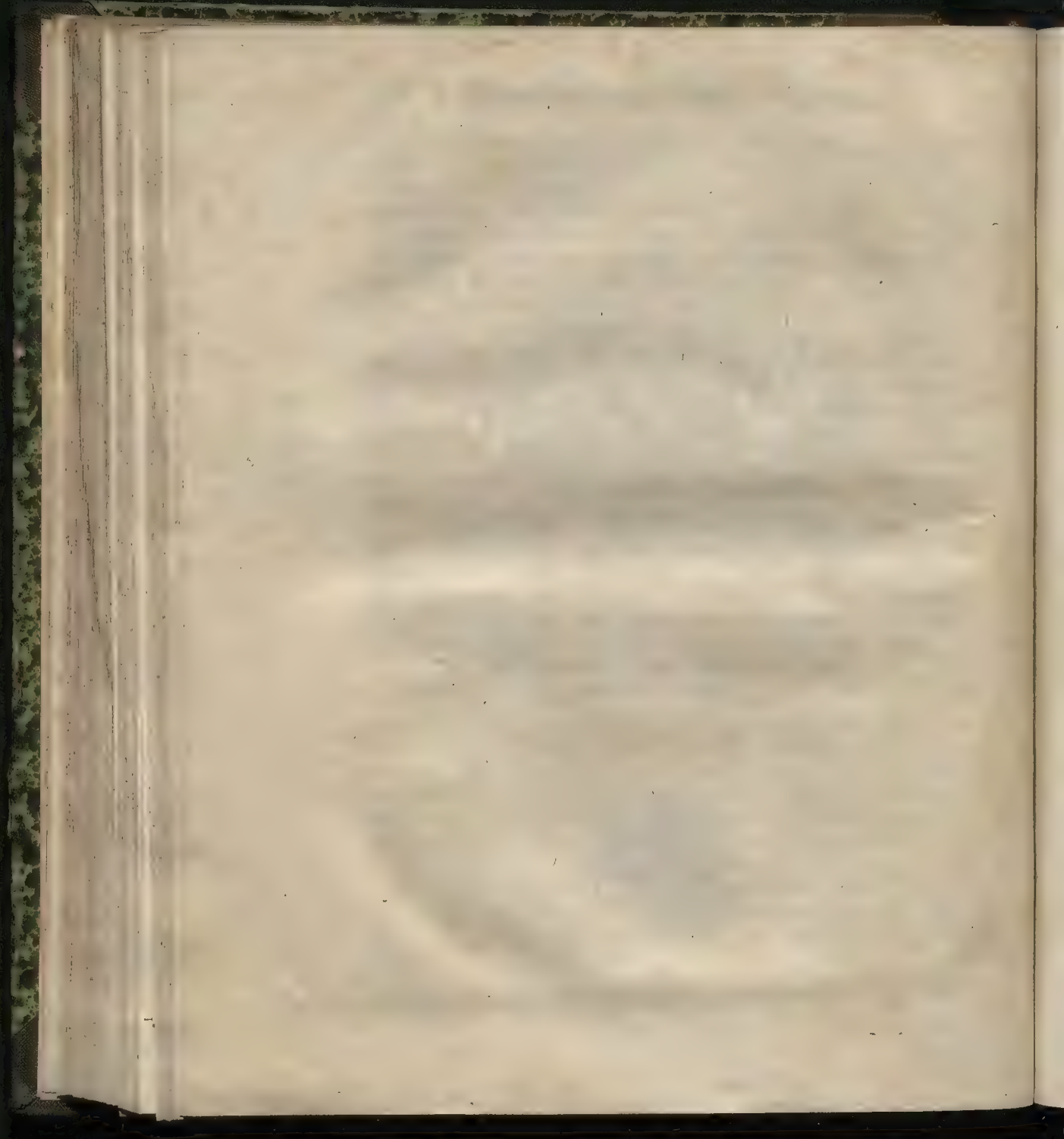
Türken zwischen zwey Feuer kamen, als sie eben im Begriff stunden, den Obristen Bockelmann anzugreifen. Dieser unerwartete Zufall brachte sie dergestalt in Unordnung, daß sie plötzlich über den Haufen geworfen, und bis an die Donau verfolgt wurden, wobey sie gegen 300. Mann an Todten und Gefangenen, samt zwey Canonen, zween Wagen mit Kugeln, und einen Karren mit Schießpulver einbüßten. Nachdem also die Türken zerstreut waren, so stellte der General-Major Rschewskoi seine Vorposten gegen Ostaniza und längst der Donau aus, so daß alle diejenige von den Türken, die nicht schnell genug zu ihren Fahrzeugen kommen konnten, welche sie an Bord nehmen, und über den Fluß führen sollten, der von den Russen besetzt war, ihren Feinden in die Hände fielen, wodurch die Anzahl der Gefangenen beträchtlich vermehrt wurde.

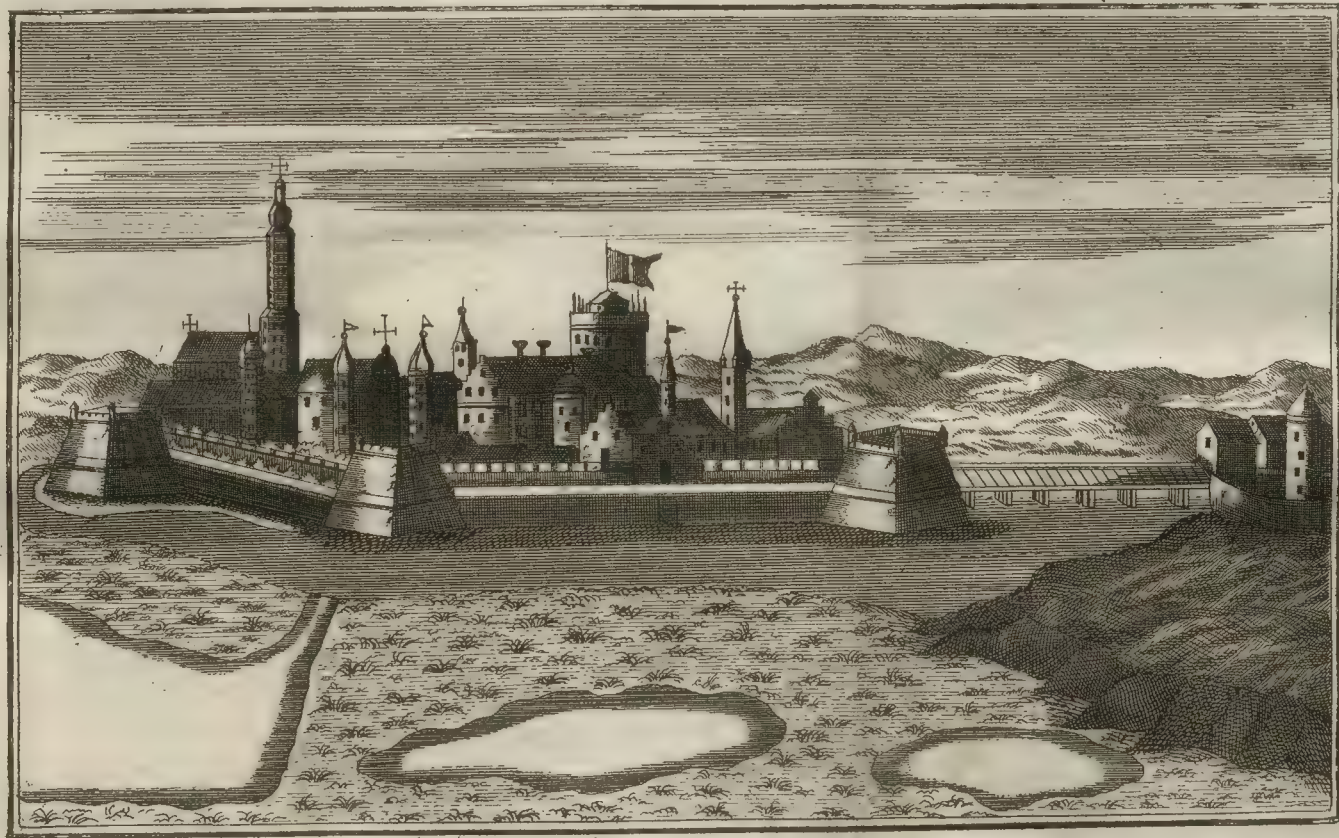
Bey dem allen hatten demnach die Türken keinen Vortheil, ausser daß sie bey dem Angriff der Geräthschaften des Ingermannländischen Regiments 21. Pferde und 22. Wagen mit Feldgeräthe und Zwieback erbeuteten. Zwo Schwadronen von diesem Regiment setzten zwar den Feinden nach, und schlugen sich noch eine Weile mit ihnen herum, allein die gemachte Beute konnten sie nicht wieder erhaschen.

Ende des fünfzehenden Theils.









Iassi, die Hauptstadt der Moldau.
Das Hauptquartier des Russischen General Feldmarschalls Grafen von Romanzow. 1771.

BIBLIOTHECA
UNIVERSITATIS
CRACOVENSIS

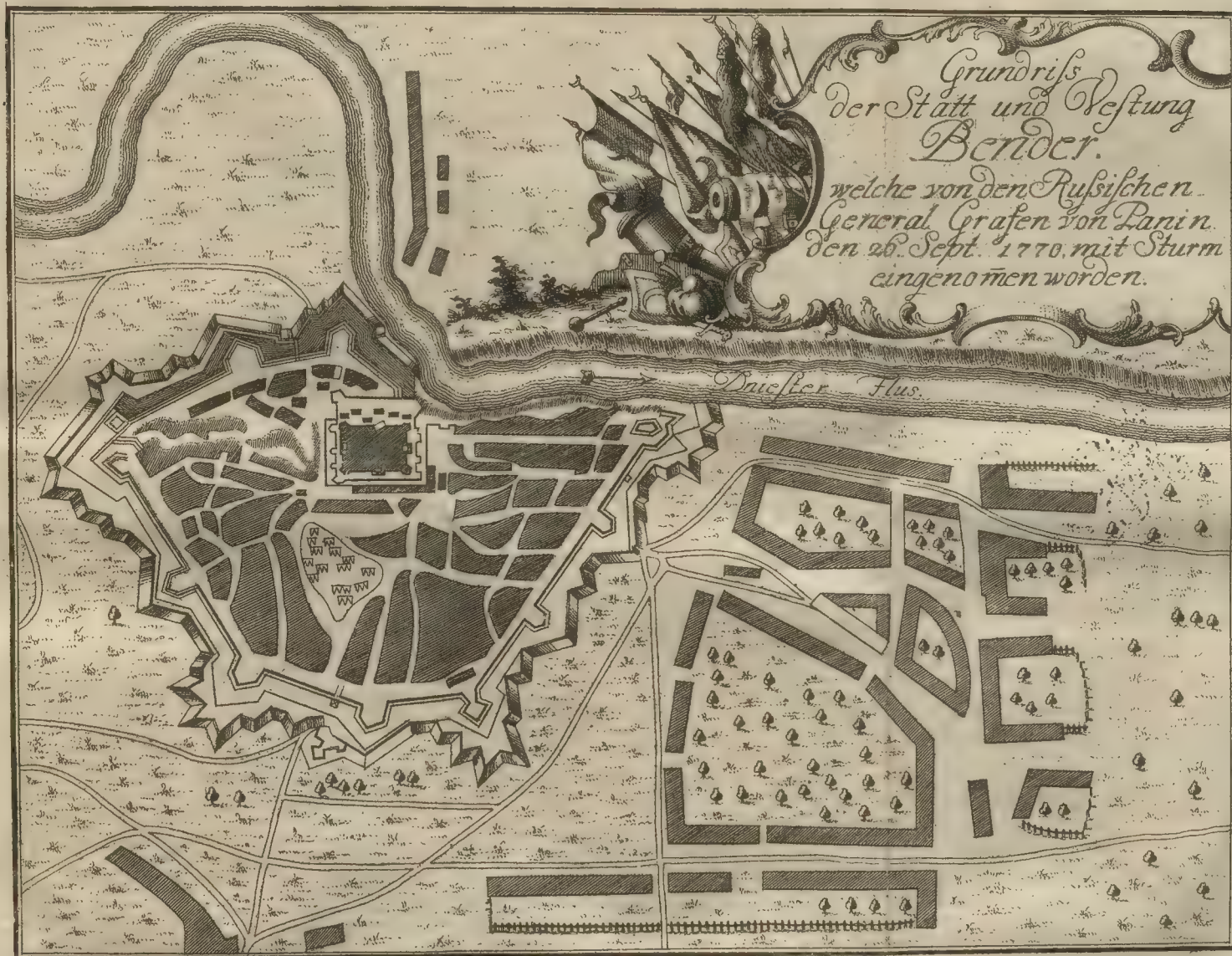
BIBLIOTHECA
UNIVERSITATIS
CRACOVENSIS



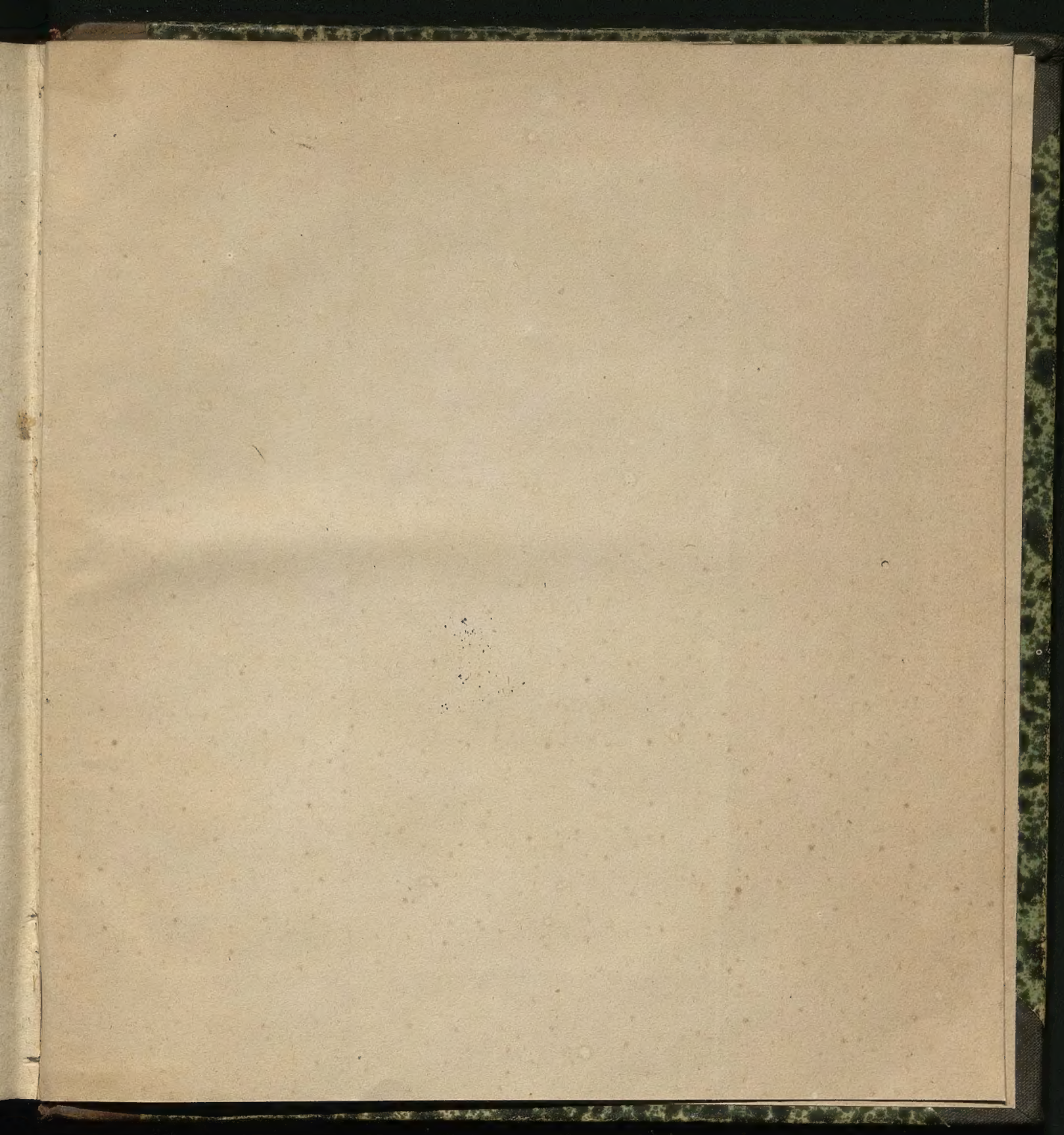
BIBLIOTHECA
VNI. S. P. B.
CRASNOYARSK

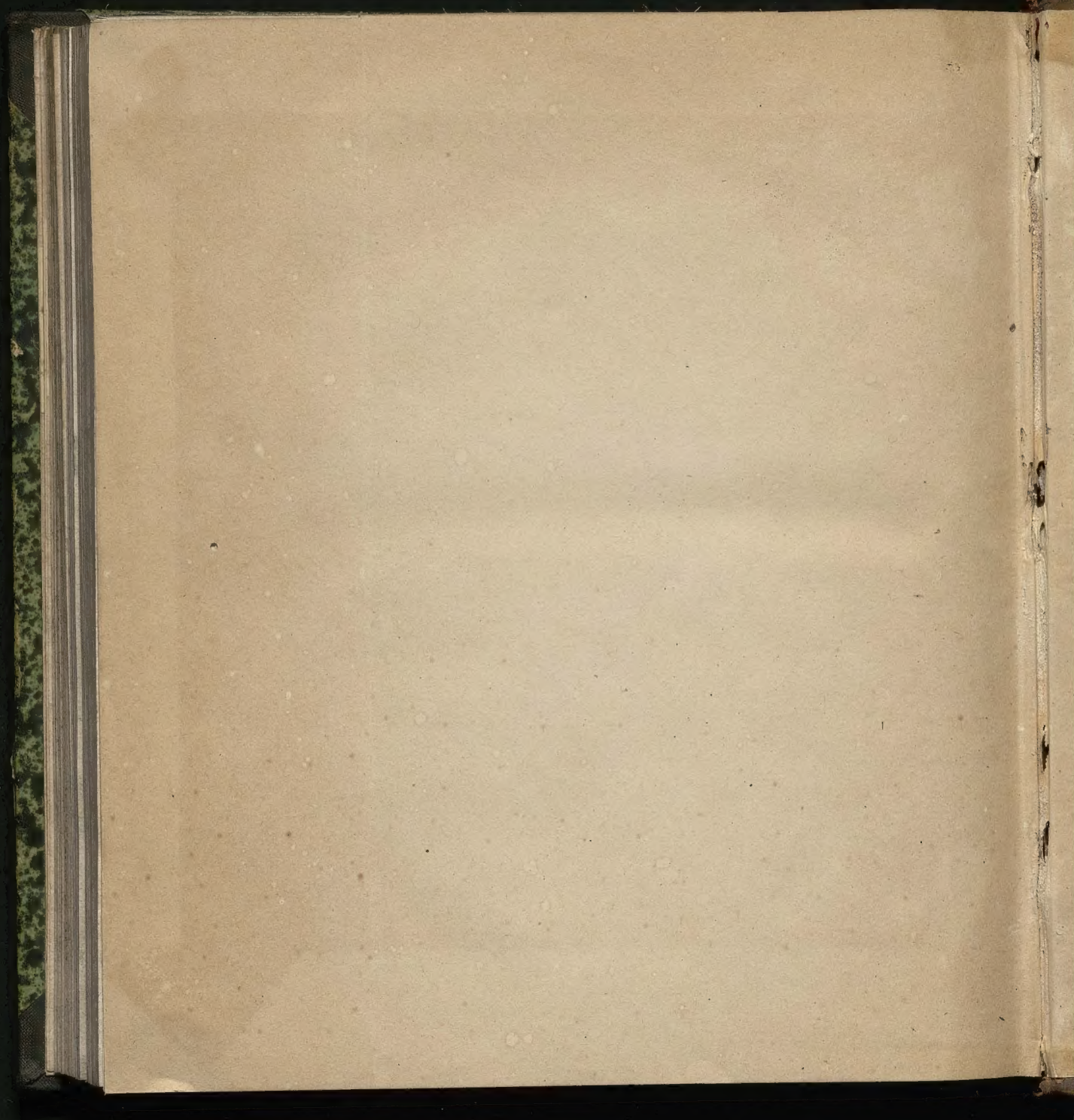
Grundriss
der Stadt und Vestung
Bender.

welche von den Russischen
General Grafen von Lani n.
den 26. Sept. 1770. mit Sturm
eingenommen worden.



GIRL SCOUTS
V. 10
GRAND CENTRAL





Biblioteka Jagiellońska



stdr0025637

